

Pfarrbrief

Ausgabe 59

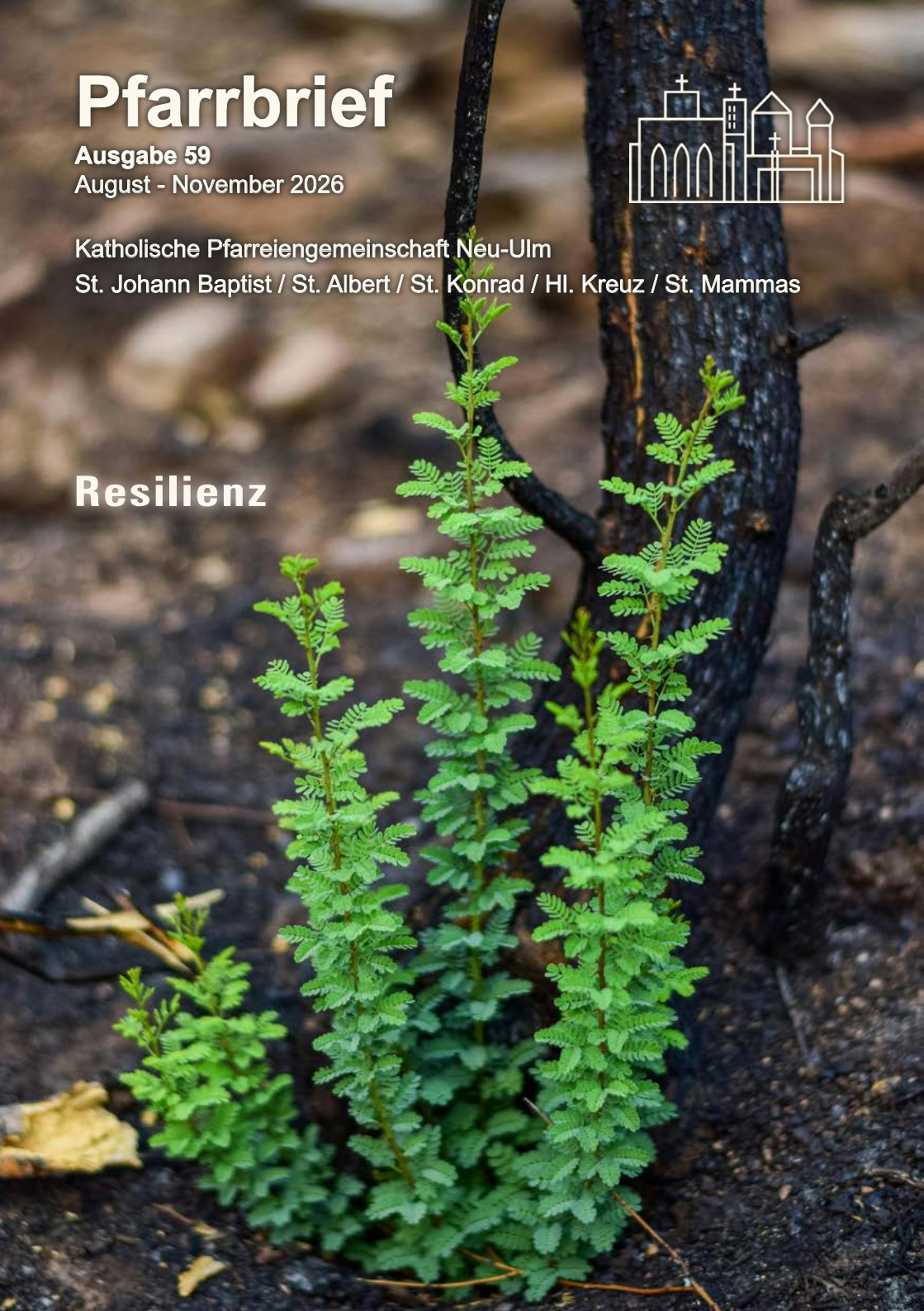
August - November 2026



Katholische Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm

St. Johann Baptist / St. Albert / St. Konrad / Hl. Kreuz / St. Mammas

Resilienz





Hl. Kreuz

Erstkommunion 2026



St. Johann

Inhalt

Christliche Resilienz	4
Stimmen der Gemeinde	6
Vom Stolpern, Fluchen und Weitermachen – Resilienz	7
Soziale Kontakte: Ein Zentraler Pfeiler psychischer Widerstandsfähigkeit	9
Resilienz und Schule: Wie Kinder der St.-Michael-Schule Stärke im Alltag zeigen ..	10
Fairkauf Neu-Ulm sucht ehrenamtliche Helferinnen und Helfer	11
In der Ruhe liegt Kraft – Auftanken nach Taizé	12
Resilienz in Vielfalt – Wenn gegenseitige Hilfe stark macht	13
Adressen	14
Kirchgeld 2026	15
Ein Blick in die Orts- und Pfarrgeschichte von Burlafingen	17
Abschied aus der Pfarreiengemeinschaft	19
Diakonweihe Fabian Hotter	20
Abschied & Begrüßung PGR-Mitglieder	22
Neue und alte Kirchenverwaltung in Burlafingen.....	25
„Karfreitag modern“ – ein bewogender Impuls	26
Hohe Ehre für unseren Pfarrer Klein: Prior der Kontorei St. Ulrich u. Afra	28
Gedenkgottesdienst „80 Jahre Vertreibung“	30
Veranstaltungsreihe "Laudato Si Forum" Schöpfungsverantwortung	33
Über 1.000 Besucher beim ökumenischen Glacisgottesdienst	34
Fronleichnam 2026	35
Cityseelsorge Neu-Ulm	36
St. Mammas lädt zum Patrozinium: Kirchbergfest am 5./6. September	38
Bitt-Wallfahrt der PG nach Mussenhausen und Illerbachen	38
Veranstaltungen	40
100 Kinder auf dem Weg der Freundschaft mit Jesus: EK 2026	41
Rückblick auf die Firmung in St. Konrad	42
Jugendfahrt an die Cote d'Azur	43
Neue Leitung für die Krabbelgruppe St. Konrad	46
Kinderkirchen in Hl. Kreuz	47
Nachrichten aus der Kita St. Albert	48
Kinderbibelwochen	49
25 Jahre Kath. Beratungsstelle für Schwangerschaft und junge Familien ...	50
Infokasten	51
Impressum	51
Kinderseite	52

Christliche Resilienz



Liebe Schwestern und Brüder in der Pfarr-
eimgemeinschaft Neu-Ulm,

„Resilienz (von lateinisch *resilire* = ab-
prallen, zurückspringen) bezeichnet die
psychische Widerstandsfähigkeit. Es ist
die Fähigkeit, schwierige Lebenskrisen,
Schicksalsschläge oder extreme Belas-
tungen zu überstehen und ohne dauer-
hafte psychische Schäden daran zu wach-
sen“ - so klärt mich das Internet auf, wenn
ich nach „Resilienz“ suche.

Seit einiger Zeit ist dieses Wort in aller
Munde und vermutlich wird es nicht nur
häufig benutzt, weil es gerade in Mode ist,
sondern weil die Frage tatsächlich viele
Menschen persönlich betrifft: wie halte ich
Schläge und Belastungen aus, die mich im
Alltag treffen: Krankheit, Arbeitsbelastung,
Überforderung, Enttäuschung, Unzufrie-
denheit mit mir selber, mangelnder Sinn in
meinem Leben, nicht erreichte Ziele, An-
griffe, Streit und anderes mehr? Wie wer-
de ich wie der Amboss auf der Rückseite
des Pfarrbriefes, der die Hammerschläge
einfach unbeeindruckt aushält und von ih-
nen keinen Schaden nimmt?

Die Artikel in dieser Ausgabe befassen
sich mit der Frage, wie ich meine Resi-
lienz stärken kann. Menschen aus Neu-
Ulm geben persönliche Antworten. Man-
che sind vielleicht überraschend, andere
liegen auf der Hand. Eine gute Resilienz
hat viele Wurzeln: materielle Sicher-
heit, Familie und Freunde, körperliche
Gesundheit, Glaube, der Blick auf das
Gute in meinem Leben und in der Welt.
Ich persönlich ertappe mich nicht selten
dabei, wie meine Gedanken ganz ein-
genommen sind von meinen Problemen,
oder von schwierigen Menschen, die mir

und anderen Schläge ver-
setzen. Bewusst schaue ich
dann auf das viele, woran ich
mich freuen kann. In unserer
PG denke ich da an die vielen guten Men-
schen, die sich engagieren. Nicht zuletzt
an unsere neugewählten PGR-Mitglieder
und die neue Kirchenverwaltung in Burla-
fingen, an unseren frisch geweihten jun-
gen Diakon Fabian Hotter, der sich auf die
Priesterweihe vorbereitet, daran wie inter-
national die Kirche in Neu-Ulm ist und wie
schön es ist, dass hier Menschen zuein-
ander gehören, egal wo sie herkommen
(in St. Johann gibt es seit kurzem eine
Weltkarte auf der man sein Geburtsland
oder die Herkunft seiner Familie markie-
ren kann - haben Sie es schon gemacht?)
und vieles schöne mehr.

Aber was, wenn eine oder mehrere dieser
Wurzeln ausfallen? Im alten Testament ist
Ijob der Mensch, dessen Resilienz aus-
drücklich geprüft wird. Der Teufel verlangt
im Buch Ijob von Gott, den Glauben Ijobs
auf die Probe stellen zu dürfen. Goethe
wird dieses Thema in seinem Faust auf-
greifen. Gott stimmt zu und Ijob werden
nacheinander seine Wurzeln gekappt.
Er verliert seinen Wohlstand, seine Kin-
der, schließlich seine eigene Gesundheit.
Trotzdem wanken sein Glaube und sein
Vertrauen nicht. Erst die Enttäuschung
durch seine Frau und seine Freunde,
die ihm wiederholt unterstellen, er habe
durch eigene Sünden seine Situation
selbst verschuldet, bringt seine Wider-
standskraft zum wanken. Er klagt Gott an
und wirft ihm vor, ungerecht zu sein und
ihn zu strafen, obwohl er sich nichts hat
zuschulden kommen lassen.

Tatsächlich kann es im Leid eine Hilfe sein, seinen Zorn und sein Unverständnis Gott hinzuwerfen. Gott - glaube ich - erträgt es in Liebe, wenn wir ihn einmal im Schmerz anschreien, weil wir seine Entscheidungen für falsch und ungerecht halten.

Ijob erhält von Gott eine Antwort. Allerdings keine, wie wir sie vom guten Gott vielleicht erwartet hätten. Gott antwortet im Buch Ijob schroff und fragt ihn, was er sich denn einbilde, ob er wirklich die Schöpfung überblicke, so dass er es wagt, über Gott zu urteilen, und meint, dass er es besser wüsste.

Obwohl Gott auf den ersten Blick so unfreundlich antwortet, ist damit die Resilienz Ijobs sofort wiederhergestellt. Er antwortet Gott: „Vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut. Darum widerrufe ich und atme auf, in Staub und Asche.“ (Ijob 42,5f)

Es zeigt sich, dass er seine Widerstandsfähigkeit nicht wegen all seiner Verluste verloren hat, auch nicht wegen der Vorwürfe seiner Frau und seiner Freunde, sondern zuletzt deswegen, weil er an seinem Glauben zweifelte. In ihm nagte der Zweifel, ob es Gott vielleicht doch nicht gibt, ob sein Leben vielleicht doch dem Zufall ausgeliefert ist und es für ihn jetzt keine Zukunft und keine Gerechtigkeit gibt. Als Gott antwortet – ganz egal, wie die Antwort lautet – und er merkt, dass Gott doch da ist, atmet er auf.

Dieser Artikel entsteht um das Herz-Jesu-Fest (jedes Jahr der dritte Freitag nach Pfingsten) und ich glaube, der Inhalt dieses Festes ist ausschlaggebend für christliche Resilienz. Wir feiern da, dass wir das Herz, das innerste Wesen Christi kennen dürfen. Wir erkennen es

in seiner Hingabe am Kreuz: So weit geht die Liebe Jesu zu uns, dass er für uns das Kreuz trägt und sein Leben hingibt. Er lässt sein Herz für uns

durchbohren. Bei Johannes heißt es: „Einer der Soldaten stieß mit der Lanze in seine Seite, und sogleich floss Blut und Wasser heraus“ (Joh 19,34)

Auf's Kreuz zu schauen und zu wissen, dass Gott mich bedingungslos liebt, dass er mein Leben hält und schützt und es für mich Gerechtigkeit und eine gute Zukunft gibt, macht mich widerstandsfähig gegen die Hammerschläge, die mir das Leben und andere Menschen zufügen.

Gleichzeitig erinnert es mich aber daran, dass auch der Herr selbst durch seine Liebe verwundbar ist. Glaube mach nicht unverwundbar, er hilft die Schläge ertragen. Es geht nämlich gar nicht darum, der Amboss zu sein, den kein Schlag beeindruckt und der alles gefühllos erträgt. Würden wir dass eigentlich wollen? Keinen Schmerz mehr zu spüren, würde doch auch bedeuten, nicht mehr zu lieben.

Wenn wir noch gute und liebende Menschen sein wollen, wenn uns das Schicksal der anderen noch anrühren soll, dann werden wir immer auch Verwundbare sein, so wie Jesus auch durch seine Liebe verwundbar ist.

Sich in seiner Liebe geborgen zu wissen, schenkt Resilienz und den Mut trotz Verwundung zu lieben.

Herzlich, ihr Pfarrer

Karl Klein



Bild: Job von Léon Bonnat

Stimmen der Gemeinde

Resilienz – ein paar Gedanken dazu

Kurz zu meiner Person: nach fünf Semestern Theologie – Studium brach ich dieses ab und erlernte 1984 den Beruf des Altenpflegers (heute heißt dies Pflegefachmann). Nach sieben Jahren in direkter Pflege bei einem anderen Arbeitgeber durfte ich am 1. April 1991 Heimleiter im damaligen Caritas-Seniorenzentrum Allbertus Magnus werden – heute heißt diese Funktion „Einrichtungsleiter“ und unser neu gebautes Haus heißt seit 2019 St. Damian.

Seit 42 Jahren bin ich in der Altenhilfe, davon über 35 Jahre nun also verantwortlich für die Begleitung und Pflege von über 100 Bewohnerinnen und Bewohnern und in der Leitung von 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wenn ich immer wieder erzähle, dass ich mit meinen mittlerweile 65 Jahren vorhabe, bis zum Alter von 70 Jahren zu arbeiten, reiben sich viele verwundert die Augen und fragen nach, weswegen ich mir dies antue? Meine Antwort ist schlicht: weil es mich sehr erfüllt, weil ich Freude daran habe, etc....

Die heute oft benannte Resilienz – woraus ziehe ich diese, könnte nachgefasst werden? Dazu könnte ich sicherlich viele, diesen Rahmen sprengende Komponenten ausführen; hier nur so viel: alles, was ich tue, geschieht mit absichtslosem Selbstverständnis und intrinsisch motiviert, getragen von einem immer noch kindlichen Glauben mit Gottvertrauen. Eine kleine Randno-

tiz dazu: morgens, ehe ich mein Büro betrete, gehe ich ganz kurz in unsere sehr schöne Hauskapelle und mache mit Weihwasser ein Kreuzzeichen. Zudem habe ich das große Glück, um mich herum ein Team mit wunderbaren Menschen zu haben; ebenso beflügeln mich die vielen positiven Rückmeldungen von Bewohnerinnen und Bewohnern und deren Angehörigen.

Im Grunde bin ich unserem St. Damian auch an freien Tagen gedanklich verbunden...ich kann und will gar nicht anders. Natürlich stärkt mich mein familiäres Umfeld ebenso seit Jahrzehnten – das Lesen von philosophisch-spirituellen Büchern kommt dazu und der Fußball, den ich früher selbst gespielt habe und nun seit Kindesbeinen an dabei meinen inzwischen längst erwachsenen Sohn begleite, ihn als „Experte“ beobachte. Dieses ganz andere „Gedankenumfeld“, auch verbunden mit meinem „Hobby“, gerne zu feiern, macht das Ganze rund...getreu dem Motto des Liedes Nr. 709 im Gotteslob: „Unser Leben sei ein Fest“!

Walter Gebauer

Caritas-Seniorenzentrum St. Damian

Was fordert dich heraus? Was macht dich stark, tut deiner Widerstandsfähigkeit gut?

Der Umzug nach Deutschland war für mich eine große Herausforderung. Die Entfernung von meiner Heimat, meiner Familie und meinem gewohnten sozia-

len Umfeld führte zunächst zu Gefühlen von Einsamkeit und Heimweh. Anstatt mich von diesen Schwierigkeiten entmutigen zu lassen, entschied ich mich bewusst dafür, mich anzupassen und persönlich weiterzuentwickeln.

Ich investierte Zeit in das Erlernen der deutschen Sprache, knüpfte neue Freundschaften und pflegte trotz der Distanz einen engen Kontakt zu meiner Familie. Darüber hinaus fand ich Kraft in meinem täglichen Gebet, in Geduld

und einer positiven Einstellung.

Mit der Zeit halfen mir diese Maßnahmen, mich in meiner neuen Umgebung einzuleben, Selbstvertrauen aufzubauen und ein Gefühl der Zugehörigkeit zu entwickeln. Diese Erfahrung hat meine Resilienz gestärkt, da sie mir gezeigt hat, wie ich mit Unsicherheit umgehen, Veränderungen annehmen und auch in schwierigen Situationen beharrlich bleiben kann.

Elma Babu

Vom Stolpern, Fluchen und Weitermachen Resilienz

Kennen Sie das?

Ein Termin jagt den nächsten, zuhause wartet schon das nächste Problem, dazu das, was noch offen ist, und das, was eigentlich längst erledigt sein sollte. Verantwortungen stapeln sich, Erwartungen an sich selbst laufen parallel, im Beruf, zu Hause, in den Gedanken und dann ist alles gleichzeitig da. Alles. Auf. einmal.

Und genau in solchen Momenten zeigt sich, wie belastend der Alltag sein kann. Wenn alles gleichzeitig auf uns einwirkt, steigt der Druck von außen aber auch in uns. Der Alltag läuft automatisch weiter. Kein Wunder, dass wir uns dabei gestresst und erschöpft fühlen. Wenn dann auch noch die eine oder andere Krise um die Ecke kommt...

In solchen intensiven Phasen kommt man kaum noch hinterher. Nur noch funktionieren statt gestalten. Alles wird eng: im Kopf, im Alltag, im Gefühl. Solche Zeiten überbrücken wir häufig durch reines Durchhalten. Doch dieses

„Funktionieren“ hat seine Nachteile. Dinge, die uns eigentlich wichtig sind, geraten dabei verständlicherweise in den Hintergrund. Freundlichkeit gegenüber anderen, Aufmerksamkeit im Alltag oder die eigene humorvolle Seite kosten dementsprechend zu viel Energie. Und nicht selten merken wir am Ende: Wir sind auch mit uns selbst weniger freundlich, weniger humorvoll und weniger nachsichtig. Spätestens dann können wir leicht ins Stolpern geraten. Eine Unterscheidung macht hier den Kern aus: die Fähigkeit innere Handlungsspielräume zu erkennen oder zu entwickeln trotz belastender Situationen, um nach schwierigen Zeiten wieder in eine stabile innere Balance zurückzufinden. Diese Annahme findet sich im Konzept der Resilienz wieder. Es geht also nicht darum, Belastungen zu vermeiden oder unberührt zu bleiben, sondern darum, mit ihnen so umzugehen, dass sie uns nicht dauerhaft aus dem Gleichgewicht bringen.

Vielleicht beschreibt genau das Resilienz am besten: stolpern, fluchen, weitermachen.

In der Fachwelt werden in diesem Zusammenhang häufig sogenannte **Resilienzfaktoren** beschrieben. Sie helfen zu verstehen, wodurch diese innere Widerstandskraft gestärkt werden kann. Dazu gehören unter anderem:

- Akzeptanz: schwierige Situationen annehmen, ohne sie zu verdrängen
- Selbstwahrnehmung: eigene Gefühle, Grenzen und Belastungen erkennen
- Selbstwirksamkeit: die Erfahrung, selbst etwas beeinflussen zu können
- Soziale Unterstützung: tragende Beziehungen und verlässliche Kontakte
- Hoffnung und Zuversicht: auch in schwierigen Zeiten Perspektiven behalten
- Lösungsorientiertes Denken: kleine nächste Schritte, statt festzustecken

Diese Faktoren sind keine festen Eigenschaften, sondern Bereiche, die sich im Laufe des Lebens entwickeln und stärken lassen, besonders dann, wenn Menschen in belastenden Lebenssituationen Unterstützung erfahren, zum Beispiel in Beratung, Begleitung oder auch im Glauben.

Genau hier setzt auch die Beratung des Sozialpsychiatrischen Dienstes an. In Gesprächen kann das, was innerlich durcheinandergeraten ist, wieder sortierter und greifbarer werden.



Gemeinsam wird geschaut, was belastet, was Kraft kostet, aber auch, was bereits trägt und stärkt. Persönliche Stolpersteine können sichtbar werden, zum Beispiel das Gefühl, alles allein schaffen zu müssen, keine Schwäche zeigen zu dürfen oder sehr hohe, oft perfektionistische Ansprüche an sich selbst zu haben.

Beratung bedeutet dabei nicht, fertige Lösungen vorzugeben. Vielmehr geht es darum, wieder mehr inneren Handlungsspielraum zu entwickeln, neue Perspektiven zu entdecken und Schritt für Schritt zurück ins eigene Gleichgewicht zu finden und auch mal Fluchen zu dürfen, also genau das, was Resilienz beschreibt. Die Gespräche richten sich sowohl an Betroffene als auch an Angehörige und finden vertraulich in einem geschützten Rahmen statt. Es entstehen Ihnen keine Kosten, da die Finanzierung durch die Caritas und den Bezirk übernommen wird.

Zimmermann Aline

Kontakt: Sozialpsychiatrischer Dienst Neu-Ulm

☎ Telefon: 0731 73424

✉ E-Mail: spdi.neu-ulm@caritas-augsburg.de

Wenn es psychisch akut sehr belastend wird oder

Sie sich in einer Krisensituation befinden:

Krisendienst Bayern (Notfallnummer, 24/7 erreichbar): 0800 655 3000



Mensch sein
für Menschen

Soziale Kontakte: Ein Zentraler Pfeiler unserer psychischen Widerstandsfähigkeit

Manche Menschen können Lebenskrisen besser bewältigen als andere. Ihnen hilft eine besondere psychische Widerstandskraft, die man als Resilienz bezeichnet. Resilienz ist teilweise angeboren, wird aber auch durch äußere Umstände beeinflusst und kann erlernt und trainiert werden. Resilienz hilft dabei, die Herausforderungen des Lebens zu meistern und schwere Lebenskrisen zu bewältigen. Resiliente Menschen erleben Schicksalsschläge wie die Trennung vom Partner oder den Verlust eines geliebten Menschen auch als schmerzhaft, aber sie erholen sich leichter von diesem einschneidenden Ereignis. Erkrankungen, Arbeitslosigkeit oder Sorgen belasten auch resiliente Menschen und können sie zeitweise verzweifeln lassen. Ihre Resilienz hilft ihnen jedoch dabei, nicht aufzugeben und ihren Lebensmut und ihre Lebensfreude immer wieder zu finden. Eine der wichtigsten Arten von sozialer Unterstützung, die in Bezug auf Resilienz benannt wird, ist die emotionale Unterstützung. Das Gefühl, von anderen verstanden, akzeptiert und geliebt zu werden, spielt eine entscheidende Rolle dabei, wie wir auf stressige Lebenssituationen reagieren. Sein Leben aktiv zu gestalten und Kontakte und Austausch mit anderen Menschen zu pflegen, kann ein Beitrag zu mehr Lebens-



zufriedenheit sein. Sich aktiv am Leben zu beteiligen kann bedeuten an kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen teilzunehmen, sich mit Familie, Freunden und Bekannten zu treffen, den Gottesdienst zu besuchen oder auch sich in Vereinen und sozialen Projekten zu engagieren. Der Neu-Ulmer Seniorenbesuchsdienst besucht Senioren im Stadtgebiet Neu-Ulm, die sich mehr Kontakt wünschen. Wenn Sie gerne besucht werden möchten oder wenn Sie sich gerne ehrenamtlich als Besuchshelfer engagieren möchten, melden Sie sich gerne!

Susanne Ritter, Koordinatorin

Kontakt:
Neu-Ulmer Seniorenbesuchsdienst
Heinz-Rühmann-Str. 7
89231 Neu-Ulm
Telefon 0731 9807400
E-Mail: nusebe@caritas-neu-ulm.de

Resilienz und Schule: Wie Grundschulkinder der St.-Michael-Schule Stärke im Alltag zeigen

Resilienz bezeichnet die seelische Widerstandskraft von Menschen: die Fähigkeit, Belastungen, Krisen und Veränderungen nicht nur auszuhalten, sondern daran zu wachsen. Sie umfasst innere Haltungen (Optimismus, Selbstwirksamkeit, Flexibilität), soziale Ressourcen (Beziehungen, Gemeinschaft, Vorbilder) sowie schützende Rahmenbedingungen (verlässliche Rituale, klare Regeln, Sinnorientierung). Resilienz bedeutet nicht, dass Schwierigkeiten spurlos bleiben; vielmehr lernen resiliente Menschen, mit Stress umzugehen, Hilfe anzunehmen und nach vorne zu blicken.

Kinder erleben und verarbeiten Belastungen anders als Erwachsene. Während Erwachsene häufig überanalysieren oder in Grübelschleifen verweilen, nutzen Kinder intuitive, handlungsorientierte Strategien:

- Gegenwartsfokus: Kinder leben stärker im Jetzt. Rückschläge von heute verhindern seltener den Mut für morgen.
- Lernmodus statt Leistungsmodus: Sie sehen vieles als Übungsfeld, nicht als finale Prüfung.
- Soziale Nähe: Kinder fragen unkompliziert nach Hilfe; Erwachsene zögern aus Angst vor Bewertung.
- Spielerisches Problemlösen: Über Rollenwechsel und Fantasie entstehen neue Perspektiven – ein natürlicher Resilienz-Booster.

Glaube als Ressource: katholische Perspektiven an der St.-Michael-Schule.



Die katholische Tradition bietet eine tiefe Sinn- und Hoffungsquelle, die Resilienz nährt:

- Gottes Zusage: „Du bist gewollt und geliebt.“
 - Diese Grunderfahrung stärkt das Selbstwertgefühl. Im Schulgottesdienst, in Andachten oder beim gemeinsamen Gebet vor Klassenarbeiten spüren Kinder: Ich bin nicht allein.
- Vorbilder im Glauben
 - Heilige, wie der Erzengel Michael stehen für Mut und Schutz. Biblische Geschichten – etwa David und Goliath oder die Jünger im Sturm – zeigen: Auch die Kleinen, auch die Ängstlichen können Großes bewirken, wenn sie vertrauen und zusammenhalten.
- Rituale und Liturgie
 - Das Kreuzzeichen, Kerzen anzünden, gemeinsames Singen: Wieder-

kehrende Symbole geben Halt, besonders in unsicheren Zeiten. Sie strukturieren den Tag und verankern Zuversicht.

- Gemeinschaft und Nächstenliebe
 - Caritative Aktionen, Teilen im Klassenverband, friedliche Konfliktlösungen: Wer sich als Teil einer tragenden Gemeinschaft erlebt, verkraftet Rückschläge besser.
 - Hoffnung und Neubeginn
 - Beichte in kindgemäßer Form (Entschuldigen, Wiedergutmachen), Versöhnungsfeiern und das Kirchenjahr mit Fastenzeit und Ostern vermitteln: Fehler sind nicht das Ende. Es gibt Vergebung, Wachstum und neues Leben.
- Resilienz in der Grundschule bedeutet

nicht, dass Kinder „hart“ sein müssen, sondern dass sie geschützt, gehört und gestärkt werden. Die St.-Michael-Schule bietet mit verlässlichen Ritualen, einer wertschätzenden Lernkultur, gelebter Gemeinschaft und dem Hoffungsraum des Glaubens ein fruchtbares Feld, in dem kindliche Resilienz wachsen kann. Kinder bringen von Natur aus viele dieser Kompetenzen mit – Gegenwartsfokus, Mut zum Ausprobieren, Nähe und Fantasie. In Verbindung mit der katholischen Botschaft von Liebe, Sinn und Neubeginn wird daraus eine tragfähige Stärke, die sie weit über die Schulzeit hinaus begleitet.

Für die St.-Michael-Schule:

Gabi Edel, Konrektorin

Fairkauf Neu-Ulm sucht ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

Du hast Lust, etwas Gutes zu tun und gleichzeitig ein tolles Team kennen zu lernen? Dann unterstütze uns in unserem Caritas Secondhand-Geschäft in Neu-Ulm, Augsburgstr. 26. Die Aufgaben umfassen Annahme/Sortierung von

Spenden, Beratung/Verkauf, Gestaltung des Ladens sowie Mithilfe bei Aktionen und Events. Dich erwartet ein herzliches, motiviertes Team, sinnvolle Tätigkeit, flexible Einsatzzeiten und Engagement für eine gute Sache.

Wir freuen uns auf Dich!

Kontakt:



Caritasverband

für die Region
Günzburg und Neu-Ulm e.V.



Tel.: 0731 9709570

martina.matthes@caritas-neu-ulm.de



In der Ruhe liegt Kraft – Auftanken nach Taizé

„Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus, meine Zuversicht, auf Dich vertrau' ich und fürcht' mich nicht.“

(Gesang aus Taizé)



Unser Alltag ist oft hektisch und laut. Er fordert pausenlose Präsenz in Familie, Ausbildung oder Arbeit. Wir müssen wichtige Entscheidungen treffen, manchmal den Kurs ändern, etwas Neues wagen – oder doch auch Altes bewahren? Wir sorgen uns und suchen nach Orientierung. Was oder wer ist unser Halt und unser Kompass?

Taizé-Gebet ist für uns: Innehalten – entdecken und erleben, dass wir unseren Weg nicht allein gehen. Gott ist für uns da, wir müssen ihm nur Raum geben. In den Gesängen, in den Gebeten, in der Stille können wir seine Nähe spüren, ruhig werden, ihm lauschen, unser Herz öffnen, mit ihm in Dialog treten und Kraft schöpfen für all die Herausforderungen unseres Alltags. Und das Beste: Ich darf so da sein, wie ich bin – manchmal erschöpft und

traurig zuhörend, manchmal voller Freude und Dankbarkeit, aktiv, singend, den Herrn lobend. Wie eine liebevolle Umarmung Gottes fühlt sich das Taizé-Gebet an, aus der ich Halt und Orientierung für mein Leben mitnehmen darf.

Unser Taizé-Gebet folgt dem Gebetsablauf der ökumenischen Fraternität in Taizé. Die Brüder beten dort täglich zusammen mit vorwiegend jungen Menschen aus aller Welt. Die dadurch spürbare Verbundenheit mit Gott und den Menschen gibt zusätzlich Kraft.

Wir beten jeden zweiten Freitag im Monat ab 20 Uhr in der Taufkapelle von St. Albert und laden Sie herzlich ein. Egal, ob Sie laut mitsingen und -beten oder einfach nur da sein möchten, Sie sind willkommen!

Nikoletta Kern und Ulrike Schaz



Resilienz in Vielfalt – Wenn gegenseitige Hilfe stark macht

Zugehörigkeit, Wertschätzung, Miteinander - das alles sind Faktoren, die die Resilienz einer Person fördern. Resilienz beschreibt die Fähigkeit, Belastungen zu bewältigen und Hoffnung zu bewahren. Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer können dies im Projekt ALLVI – Alltagshilfe in Vielfalt erfahren. Das Besondere daran: Menschen mit internationalen Wurzeln oder Fluchterfahrung übernehmen aktiv Verantwortung, bringen ihre Fähigkeiten ein und gestalten das gesellschaftliche Miteinander mit. Dadurch entsteht nicht nur praktische Unterstützung im Alltag, sondern auch ein Gefühl von Zusammenhalt in der Gesellschaft.

Die freiwillig Engagierten unterstützen Menschen beispielsweise bei Einkäufen, kleinen handwerklichen Tätigkeiten oder stehen als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern zur Verfügung. Gerade dieser persönliche Austausch schafft Vertrauen, baut Vorurteile ab und stärkt soziale Beziehungen – ein wichtiger Baustein für gesellschaftliche Resilienz.

ALLVI verbindet Menschen unterschiedlicher Kulturen auf Augenhöhe. Das gemeinsame Engagement eröffnet neue Perspektiven, fördert Teilhabe und macht erfahrbar, dass jede Person mit ihren Fähigkeiten einen wertvollen Beitrag leisten kann.

Wer hilft, erlebt Selbstwirksamkeit und Anerkennung; wer Unterstützung erhält, erfährt Solidarität und soziale Verbundenheit. So entsteht eine echte Win-Win-Situation: gegenseitige Hilfe, die stark macht.

Besonders wichtig ist dabei die Haltung im Projekt: Menschen mit internationalen Wurzeln sollen sich willkommen fühlen, mit ihren Anliegen gehört werden und erleben, dass sie ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft sind. Diese Erfahrung stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und fördert langfristig gesellschaftliche Teilhabe und persönliche Resilienz.

Die Neu-Ulmer Ehrenamtsbörse begleitet diesen Prozess aktiv – von der Vermittlung geeigneter Einsatzstellen über persönliche Begleitung und Schulungen bis hin zur Förderung einer lebendigen Anerkennungskultur. Gleichzeitig sensibilisiert das Projekt Vereine, Einrichtungen und Initiativen für die Bedeutung von Vielfalt im Ehrenamt.

ALLVI macht deutlich: Resilienz entsteht nicht allein, sondern im Miteinander. Dort, wo Menschen sich begegnen, einander unterstützen und gemeinsam Verantwortung übernehmen, wachsen Zusammenhalt, Zuversicht und gesellschaftliche Stärke.

Die Neu-Ulmer Ehrenamtsbörse möchte mit ALLVI beispielhaft zei-

Du suchst Unterstützung im Alltag? Du möchtest dich freiwillig engagieren?

Das integrative Projekt ALLVI bringt euch zusammen!



Mehr Infos: Tel: 0731 7053 5930
www.neu-ulmer-ehrenamtsboerse.de
info@neu-ulmer-ehrenamtsboerse.de



Miteinander leben –
Ehrenamt verbindet

lagfa bayern



gefördert durch:

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

gen, wie Vielfalt zu einer Kraftquelle für unsere gesamte Gesellschaft werden kann.

Das übergeordnete Projekt:

Das bayernweite Programm „Miteinander leben – Ehrenamt verbindet“ startete im Februar 2016 als Modellprojekt, gefördert vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Idee und Ziel ist, Menschen aus den verschiedensten Ländern und Bevölkerungsgruppen

für ein freiwilliges Engagement zu gewinnen, neue Engagementmöglichkeiten zu schaffen und dabei die Chancengleichheit, Vielfalt und Diversität im Engagement außerhalb sowie innerhalb der eigenen Organisation aufzubauen und zu fördern. Die finanzielle Förderung ermöglicht das Bay. Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Für weitere Informationen zum Projekt siehe Plakat oben.

Adressen

Pfarramt Zentralbüro St. Johann Baptist
Johannesplatz 4, 89231 Neu-Ulm
Telefon: 0731-97059-0 Fax: 0731-97059-25
Notfallhandynummer: 0160-97085076

Öffnungszeiten:

Montag, 15 – 18 Uhr / Dienstag und Mittwoch, 8:30 – 12 Uhr
Donnerstag, geschlossen / Freitag, 8:30 – 11 Uhr

Pfarrbüro Nebenstelle Hl. Kreuz
Kolpingstr. 9, 89233 Neu-Ulm, Pfuhl
Telefon: 0731-719243

Öffnungszeiten:

Dienstag, 8 – 11 Uhr / Donnerstag, 14 – 17.30 Uhr

Pfarreiengemeinschaft E-Mail: pg.neu-ulm@bistum-augsburg.de
Homepage: www.pg-neu-ulm.de

Kirchgeld 2026

Die Kirchensteuer, die wir alle entrichten, wird von der Diözese verwendet. Von diesen Mitteln werden die Mitarbeiter bezahlt (Priester, pastorale Mitarbeiter, Mesner, Organisten, Chorleiter, Erzieherinnen, Mitarbeiter in kirchlichen Einrichtungen, ...) die Haushalte der einzelnen Pfarreien werden bezuschusst, kirchliche Einrichtungen (Krankenhäuser, Beratungsstellen, Caritas, ...) unterhalten und Bauvorhaben bezuschusst (z.B. Kirchenrenovierungen) allerdings nie zu 100%. Die einzelne Pfarrei muss immer auch einen Eigenanteil erbringen. Renovierungsmaßnahmen die nicht baulich notwendig sind, z.B. Restauration von Fresken und Gemälden, müssen die Pfarreien in der Regel sogar ganz selbst tragen. Für die Gehälter der Mitarbeiter der Kirchenstiftungen (wie Mesner, Orga-

nisten und Mitarbeiter des Pfarrbüros) müssen unsere Pfarreien 7% selbst aufbringen, bei den Defiziten die uns durch den Betrieb unserer Pfarrheime entstehen sind es sogar 50% und für die Kirchenheizung im Winter 100% Dafür brauchen wir dringend ihre Hilfe! Zwei der wichtigsten Einnahmequellen der einzelnen Pfarreien sind deswegen neben Spenden die Sonntagskollekte und das Kirchgeld.

Die Sonntagskollekte bleibt nicht immer in der Pfarrei, an bestimmten Sonntagen müssen wir sie für konkrete Zwecke weiterleiten, z.B. zur Unterstützung der Caritas. Im Gottesdienstanzeiger ist für jeden Sonntag angegeben, wofür die Kollekte verwendet wird.

In unserem Beispielfall kommt die Kollekte der Pfarrei zugute, in der das Geld gespendet wurde:

Sonntag, 07.06.2026

Schriftlesungen: Hos 6, 3-6; Röm 4, 18-25; Mt 9, 9-13

10. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Kollekte für die Kirchenstiftung

Das Kirchgeld bleibt immer vollständig in der Pfarrei und kann für die Projekte vor Ort genutzt werden.

Wir bestreiten damit unseren Anteil an den Gehältern der Mitarbeiter, den Unterhalt der Kirchen, die Aufwendungen für die Seelsorge und vieles mehr.

Die Höhe des Kirchgeldes beträgt 1,50 Euro. Natürlich sind wir aber auch für größere Spenden sehr dankbar. Gerne können sie auch eine Spendenbescheinigung erhalten (Bei Beträgen bis 300 Euro genügt dem Finanzamt aber

auch die Vorlage des Kontoauszugs als Spendennachweis). Bitte weisen sie uns auf dem Überweisungsträger oder im Kuvert darauf hin, dass sie eine Spendenquittung wünschen.

Das Kirchgeld kann in einem beschrifteten Kuvert in die Sonntagskollekte gesteckt oder überwiesen werden. Die Bankverbindungen sind auf der nächsten Seite angegeben.

Herzlich Vergelt's Gott für ihre Gabe!

Ihr Pfarrer, Karl Klein

Bankverbindungen

QR-Codes bitte direkt mit Ihrer Banking App abscannen!

St. Albert:

DE74 7305 0000 0430 1580 97
SPK NU



St. Johann:

DE18 7305 0000 0430 0035 17
SPK NU



St. Mammas:

DE24 7306 1191 0003 6592 91
VR NU



St. Konrad:

DE 18 7306 1191 0002 6110 23
VR NU



Hl. Kreuz:

DE28 7306 1191 0000 0190 03
VR NU

Ein Blick in die Orts- und Pfarrgeschichte von Burlafingen

Teil 3 – Das Söflinger Klosterdorf (Fortsetzung)

Die unruhigen Zeiten hatten nicht zuletzt die Reformation zur Folge. Im Territorium der Reichsstadt Ulm wurde sie 1531 durchgeführt. Sie versuchte, wo sie bestimmte Rechte geltend machen konnte, die neue Lehre durchzusetzen. So betrachtete der Ulmer Rat die Burlafinger Kapelle nach wie vor als Filiale der Ulmer Stadtpfarrkirche. Den ersten Schritt zur Reformation bildete am 7. Juni 1531 das sogenannte Examen der Landgeistlichen. Den nach Ulm zitierten Geistlichen legte man 18 Artikel vor, die eine Zusammenfassung der zwinglianisch geprägten Lehre enthielten. Wie andere Landgeistliche lehnte sie der Burlafinger Kaplan Jörg Eberlin ab. Er äußerte, dass er das Sakrament so halte, wie bisher im Papsttum davon gelehrt werde. Die zweite Vorladung 14 Tage später ignorierte er, indem er nicht erschienen ist. Was weiter mit ihm geschah, bleibt unbekannt, ebenso, ob die Reichsstadt noch weitere Maßnahmen ergriff. Burlafingen blieb katholisch. Allerdings wurden die zwei spitalischen Höfe und die Sölde, da sie der Ulmer Obrigkeit unterstanden, seit der Reformationszeit künftig nur an evangelische Bewerber verliehen. Kirchlich gehörten sie zur Pfarrei Pfuhl. Ein letzter Versuch Ulms 1634, also mitten im Dreißigjährigen Krieg, in katholisch gebliebenen Orten seines Einflussbereichs, so auch in Burlafingen, die Reformation einzuführen, scheiterte.

Nähere Auskunft über die Kirchenstif-

tung St. Jakob, die allein für den Unterhalt der Kapelle zuständig war, erfahren wir erstmals durch das Salbüchlein von 1533. Wenn dort volkstümlich vom „Heiligen“ gesprochen wird, so ist immer der Kirchenpatron bzw. die Kirchenstiftung gemeint. Das Einkommen war relativ spärlich und bestand im Wesentlichen aus jährlichen Zinsen in Form von Geldbeträgen, Wachs oder Öl. Bei den „Heiligenäckern“ handelt es sich um die Gültabgaben, die statt der Herrschaft der Kirchenstiftung zu Gute kamen. Mit „Heiligenkühen“ waren 17 Anwesen belastet. Hier ging es ursprünglich tatsächlich um Kühe, die einst vom Kloster Söflingen gegen einen jährlichen Zins bestimmten Inhabern überlassen worden waren. Einen dauerhaften Nutzen hatten sowohl die Kirchenstiftung als auch die Besitzer der Anwesen. Bei einigen bestand die Möglichkeit, sie abzulösen, die anderen sollten „allweg im Geschlecht bleiben“. Diese erscheinen selbst noch im Kataster von 1835.

Wie kaum ein anderer Krieg hat der Dreißigjährige Krieg (1618 – 1648) unendlich viel Leid und Not über die Bewohner unserer Dörfer gebracht. Zwischen 1627 und 1629 war die Ulmer Gegend mit kaiserlichem Kriegsvolk überschwemmt, was den Dörfern harte Quartierlasten aufbürdete. Als Folge stellten sich Hungersnot und Teuerung ein. Besonders schrecklich waren die Jahre, als die Schweden einfielen und unsere Heimat selbst zum Kriegs-



1790 ließ das Kloster Söflingen das Pfarrhaus von Grund auf neu errichten. Es ist ein zweistöckiges Walmdachhaus mit fünf zu vier Fensterachsen und einem umlaufenden Traufgesims. Foto: Johannes Aubele

schauplatz wurde. Die Reichstadt Ulm hatte sich mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf verbündet und unterhielt eine schwedische Garnison. So war sie immer wieder Anziehungspunkt für Heere, entweder als Sammelplatz für schwedische Truppen oder als Belagerungsort für die Kaiserlichen, worunter das Umland schwer zu leiden hatte. „Freund“ wie Feind, die Kaiserlichen wie die Schweden samt ihren Verbündeten drangsalierten die Bewohner gleichermaßen durch ständige Durchzüge, Quartierlasten und Kontributionen, durch Plünderungen, Misshandlungen, Mord und Totschlag. Mit dem Krieg kam auch die Pest ins Land, die besonders 1634/35 grausam wütete. Die Burlafinger Sterbematrikel registrieren in diesen Jahren eine große Zahl an Sterbefällen. Schwere Heimsuchungen musste unsere Gegend nochmals in den letzten Kriegsjahren durch Bayern, Schweden, Franzosen und anderes Kriegsvolk erdulden. Inzwischen hatte sich jegliche Ordnung aufgelöst, viele Höfe samt ihren Feldern waren verödet, die Bewohner geflüchtet oder umgekommen.

Eine Reihe von alteingesessenen

Burlafinger Familien hat den Krieg nicht überlebt. Der Rest der Bewohner fand durch Zuwanderer aus allen Himmelsrichtungen eine allmähliche Ergänzung. Auffallend oft stammen sie in Burlafingen aus dem Württembergischen. Es dauerte noch Jahrzehnte, bis die Kriegszerstörungen überwunden und die Bevölkerungsverluste wieder ausgeglichen waren.

Über die Kirche St. Jakob berichten die Unterlagen im 17. und 18. Jahrhundert kaum etwas. Wir erfahren lediglich, dass 1660 der vermutlich im Dreißigjährigen Krieg zerstörte Kirchturm neu errichtet und gleichzeitig eine Uhr eingebaut wurde. Obwohl die Baupflicht allein die Kirchenstiftung hatte, steuerte das Kloster Söflingen „aus Compassion“ 16 Eichenstämme bei. Die Kosten wurden teilweise durch eine Gemeindeumlage finanziert, pflichtgemäß hatten die Untertanen Hand- und Spanndienste zu leisten. Das geschah auch 1790, als man das auffällige Pfarrhaus durch einen völligen Neubau, einen zweigeschoßigen Walmdachbau, ersetzte. Eine Forderung des Klosters, das Spital solle sich als zweiter Großzehntherr beteiligen, lehnte der Magistrat ab mit dem Hinweis, die beiden Spitalbauern Pfuher Pfarrkinder seien. Trotzdem wurden sie angewiesen, aus Gefälligkeit „mit Roß und Hand“ beim Materialtransport zu helfen. In den Napoleonischen Kriegen an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert endet schließlich 1803 die mehr als 500-jährige Söflinger Klosterherrschaft über Burlafingen.

Anton Aubele

(Fortsetzung im nächsten Pfarrbrief)

Abschied aus der Pfarreiengemeinschaft

Liebe Mitglieder unserer Pfarreiengemeinschaft, nach sechs Jahren ist für mich die Zeit gekommen, Abschied zu nehmen und mich beruflich neu zu orientieren. Diese Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen.

Wenn ich auf die vergangenen Jahre zurückblicke, erfüllt mich vor allem große Dankbarkeit. Ich durfte viele Menschen in wichtigen Momenten ihres Lebens begleiten: bei Taufen, in der Firmvorbereitung, bei Trauergesprächen und Beerdigungen, in Gottesdiensten, Begegnungen und Gesprächen. Besonders die Arbeit mit Jugendlichen, Trauenden und Ehrenamtlichen war für mich immer eine große Bereicherung.

Viele Projekte und Angebote werden mir in guter Erinnerung bleiben: die Firmvorbereitung mit ihren gemeinsamen Wochenenden und Gottesdiensten, die Band „GeistReich“, das Projekt „Karfreitag modern“, die Angebote für Trauernde, ökumenische Begegnungen sowie viele kreative und lebendige Gottesdienste.

Besonders in Erinnerung bleiben werden mir auch einige außergewöhnliche Gottesdienste und Projekte, die wir gemeinsam erleben durften. Dazu gehört auch der Beitrag der Band „GeistReich“ bei der Kulturnacht 2025 mit dem Programm „God on the rocks – Poesie oder Blasphemie“. Dabei konnten wir viele Menschen erreichen, die der Kirche eher fern stehen. Viele waren positiv überrascht, welche Botschaften sich auch in weltlichen Liedern entdecken lassen – etwa in „Ein Kompliment“ von den Sportfreunden Stiller.

Ein großer Dank gilt dabei auch dem Gastro-Team des Ulmer Zelts für die herzliche Bewirtung und Unterstützung. Der Tattoo-Gottesdienst „Ink und Amen“ hat weit über unsere Pfarreiengemeinschaft hinaus große mediale Aufmerksamkeit erregt. Eben-

so denke ich gerne an den „Karfreitag modern“ zurück, an dem fast 400 Menschen teilgenommen haben und zu dem uns sehr viele positive Rückmeldungen erreicht haben. Dieser Gottesdienst hat mich zutiefst bewegt (siehe eigener Artikel).

Nun beginnt für mich ein neuer Abschnitt: Ab dem 1.7. werde ich meinen Dienst in der Pfarreiengemeinschaft Illertissen antreten. Dort wird sich ab dem 1.9. zudem ein ganz neues pastorales Team bilden. Für mich wird dies ein spannender Neuanfang mit neuen Menschen, neuen Aufgaben und neuen gemeinsamen Wegen. Gleichzeitig werde ich weiterhin in Neu-Ulm wohnen bleiben. Deshalb wird es sicherlich auch weiterhin Begegnungen geben – vielleicht beim Ulmer Zelt oder wenn ich bei der Spatzenbühne auf der Bühne stehe.

Diesen Schritt gehe ich mit Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit und mit guten Wünschen für die Zukunft unserer Pfarreiengemeinschaft. Ich wünsche Ihnen und Euch weiterhin lebendige Gemeinden, Menschen, die den Glauben glaubwürdig leben, und immer wieder die Erfahrung, dass Gott mitten unter uns ist.

Vergelt's Gott für alles Vertrauen, für die Begegnungen und für den gemeinsamen Weg.

Mit herzlichen Grüßen

Wolfgang Dirscherl, Diakon



Diakonweihe Fabian Hotter

Nach vielen Jahren der Vorbereitung erreichte am Vormittag des 2. Mai 2026 meine Ausbildung zum Priester mit der Diakonenweihe in der Basilika St. Ulrich und Afra in Augsburg ein bedeutendes Etappenziel. Vor der Weihe verbrachten wir vier Weihekandidaten eine Woche Exerzitien in der Abtei Oberschönenfeld, um uns auch geistlich auf dieses Ereignis vorzubereiten. Eindrucksvoll war bereits am Abend des 1. Mai die Ablegung der Eide und des Glaubensbekenntnisses, die wir im Kreis der Hausgemeinschaft in der Kirche des Priesterseminars vor dem Generalvikar ablegen durften. Nach einer zugegebenermaßen nicht ganz ruhigen Nacht war dann der Tag, auf den man sich so lange vorbereitet hatte, gekommen.

Große Rührung und Dankbarkeit durfte ich bereits am Beginn der Weiheliturgie erfahren, als sich beim Einzug das Bild einer übervollen Basilika zeigte und ich viele bekannte Gesichter sehen durfte, die mich in meinen unterschiedlichen Lebensabschnitten begleitet haben. Besonders gefreut hat mich, dass sich auch aus Neu-Ulm viele auf den Weg nach Augsburg gemacht haben. Es war sehr bestärkend, sich während der Liturgie vom Gebet so vieler Menschen getragen zu wissen.

Die eigentliche Weihe geschah dann in schlichten, aber ausdrucksstarken Zeichen: Nach der Anrufung des Hl. Geistes erklärten wir unsere Bereit-

schaft und versprachen dem Bischof Ehrfurcht und Gehorsam. Bei der Anrufung der Heiligen legten wir uns dann vor dem Altar zu Boden. Es war ein tief bewegender Moment, dort zu liegen und wahrzunehmen, wie die Fürsprache der Heiligen angerufen wurde. Im Anschluss folgte der Kern der Weihe-



handlung: Der Bischof legte jedem Kandidaten schweigend die Hände auf und sprach anschließend das Weihegebet. Seit den Tagen der Apostel geschieht in dieser Weise die Bevollmächtigung zum Dienst des Diakons. Was dabei innerlich geschehen ist, wurde anschließend äußerlich sichtbar gemacht: Die Praktikumpfarrer legten uns Stola und Dalmatik, das Gewand des Diakons, an. Anschließend überreichte uns der Bischof das Evangeliar, zu dessen Verkündigung wir nun bestellt sind und schloss die Weihehandlung mit dem Friedensgruß ab.

Während der gesamten Feier war ich von tiefer Dankbarkeit und der Gewiss-



PG wieder auf den Heimweg machte. Für mich ging es am Tag danach in meine Heimat, in der mir ein herzlicher Empfang bereitet wurde.

Ich danke an dieser Stelle von Herzen allen, die uns Weihekandidaten

heit erfüllt, dass Gott gerade Großes wirkt. Daher fehlen auch die Worte, um das alles zu beschreiben. Ich denke, alle, die an der Weiheliturgie teilnahmen, konnten daran ein Stück weit Anteil nehmen. Nicht zuletzt die feierliche musikalische Gestaltung durch den Basilikachor, die Ulrichsbläser und die festliche Orgelmusik haben dazu beigetragen.

im Gebet begleitet haben. Für alle Gratulationen und Geschenke sei ein herzliches Vergelts Gott gesagt! Für die kommende Zeit im Dienst vor Gott und an den Menschen bitte ich auch weiterhin um die Unterstützung im Gebet – besonders auch im Hinblick auf das Zugehen hin zur Priesterweihe im nächsten Jahr.

Ihr Diakon Fabian Hotter

Nach dem Gottesdienst warteten zahlreiche Gratulanten mit ihren herzlichen Glückwünschen auf uns neugeweihte Diakone. Gemeinsam mit dem Bischof, den Ausbildern und unseren Familien gab es im Anschluss ein feierliches Mittagessen. Es hat mich gefreut, am Nachmittag schließlich die Gruppe aus Neu-Ulm im Priesterseminar willkommen heißen zu können. Nach einer Führung durch das Haus, in dem die Gäste einige interessante Einblicke in die Priesterausbildung erhalten konnten, schlossen wir den Tag mit einem feierlichen „Großer Gott“ in der Kirche des Priesterseminars ab, bevor sich die Gruppe unserer



Abschied & Begrüßung PGR-Mitglieder

Am 1. März 2026 fand in unseren Gemeinden die Pfarrgemeinderatswahl statt (ausgenommen Burlafingen, wo in diesem Jahr leider noch keine ordentliche Wahl stattfinden konnte). In den darauffolgenden Wochen haben sich die neuen Pfarrgemeinderäte und der Pastoralrat konstituiert. Ebenso wurden die ausgeschiedenen Pfarrgemeinderäte in den einzelnen Gemeinden verabschiedet und für ihren jahrelangen Dienst geehrt.



Neuer Pfarrgemeinderat St. Johann: v.l.n.r.: Thomas Kießling, Daniela Cالدani Pasquarelli, Ferdinand Sturm, Laura Blessing (1. Vorsitzende), Alina Luge, Petra Bergmann (2. Vorsitzende), Peter Woytaszek, Heike Arnold, Pfarrer Karl Klein, Sophie-Maria Chiev. Nicht im Bild: Florian Knoblauch.



Verabschiedet wurden: v.l.n.r.: Dr. Albert Held, Elvira Held, Maria Haselbauer, Brigitte Ailinger, Amete Weldeyohannes, Georg Sommer, Christine Vietzen, Elisabeth Köstler. Nicht im Bild: Astrid Sproll, Sonja Schmid.



Neuer Pfarrgemeinderat St. Albert: v.l.n.r.: Caterina Mühlberger (berufen), Andreas Schäffler, Ann-Kartrin Kling, Ursula Schmidt, Ulrike Schaz, Sophia Steber (1. Vorsitzende), Stephanie Singer (2. Vorsitzende), Sylvia Schuck. Nicht im Bild: Bernadette Axmacher.

Die Verabschiedung der ehemaligen Mitglieder hatte zum Redaktionsschluss leider noch nicht stattgefunden. Verabschiedet werden: Karin Englisch, Claudia Scalfi-Happ, Vanessa Haferanke, Mark Haferanke.



Neuer Pfarrgemeinderat St. Mammas: v.l.n.r.: Kaplan Jyothish Karakadaiyil, Jakob Meternek, Sabine Mannes (berufen), Simone Kast, Justina Neuberger, Sandra Stadler, Cornelia Oldenburg (1. Vorsitzende), Ulrike Schneider (2. Vorsitzende), Pfarrer Karl Klein. Nicht im Bild: Elisabeth Frank.



Verabschiedet wurden: Oliver Pesch und Florian Heinz (hintere Reihe 3. und 4. v.l.) hier im Kreis des neuen Pfarrgemeinderates. Nicht im Bild: Brigitte Zikeli.



Neuer Pfarrgemeinderat Hl. Kreuz: v.l.n.r.: Pastoralreferentin Claudia Lamprecht, Anna-Lena Bucher, Michael Häutle, Karin Buchner (2. Vorsitzende), Anna-Maria Brosch, Ulrich Bissinger (1. Vorsitzender), Elma Babu, Dr. Matthias Lutz, Dr. Stefan Lukac, Gracia Mayer, Sarah Filusch, Pfarrer Karl Klein.

Verabschiedet wurden: v.l.n.r.: Christiane Hiller, Doris Meyer, Marcus Zimmermann-Meigel, Melina Filusch. Nicht im Bild: Jonas Brem, Tanja Klaiber, Amelie Quintus.

Ein herzlicher Dank an unser alten und neuen Pfarrgemeinderäte!



Neue und alte Kirchenverwaltung in Burlafingen

Schon im letzten Pfarrbrief konnten wir mitteilen, dass es in St. Konrad, Burlafingen eine neue Kirchenverwaltung geben wird. Im Rahmen des Pfingstgottesdienstes in Sankt Konrad wurde nun die neue Kirchenverwaltung vorgestellt und ehemaligen Mitglieder geehrt und verabschiedet.

Die Mitglieder der neuen Kirchenverwaltung sind: Bernhard Brem, Johann Daminger, Josef Eisenbarth, Benjamin Geiger, Reinhold Mader (Kirchenpfleger), Henryk Traue und Peter Widmann.

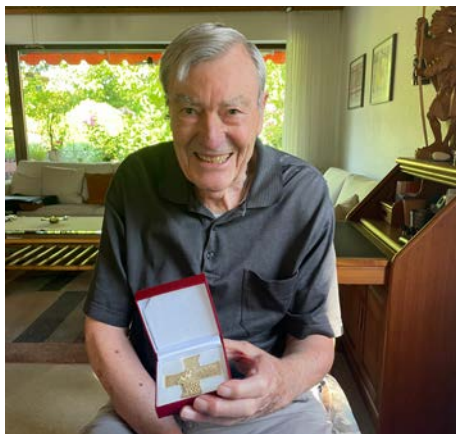
Verabschiedet wurden: Werner Kokorsch (ehem. Kirchenpfleger), Helga Danner, Lorenz Gröber, Ulrich Polzmacher und Hans Scheffler.



Im Bild v.r.n.l.: Verwaltungsleiterin Tanja Strobel, Henryk Traue, Bernhard Brem, Benjamin Geiger, Reinhold Mader, Peter Widmann, Helga Danner, Hans Scheffler und Pfarrer Klein.

Eine besondere Ehre gab es für Lorenz Gröber, der mit einer Unterbrechung insgesamt stolze 34 Jahre das Amt des Kirchenpflegers bekleidet hat. Ihm wurde für diesen außergewöhnlichen Einsatz von der Diözese Augsburg das Ulrichskreuz (Bild oben) in Gold verliehen.

Den alten und neuen Kirchenverwaltungsmitgliedern ein herzliches Vergelt's Gott für Ihr großes Engagement!



„Karfreitag modern“ – ein bewegender Impuls

Mit großer Freude blicken wir auf die Veranstaltung „Karfreitag modern“ zurück, die in diesem Jahr auf eine überwältigende Resonanz gestoßen ist. Rund 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung und erlebten einen besonderen Karfreitag, der in dieser Form viele Menschen tief berührt hat.

Besonders eindrucksvoll waren die zahlreichen positiven Rückmeldungen im Anschluss. Viele Besucherinnen und Besucher äußerten, wie sehr sie die Verbindung aus moderner Gestaltung, künstlerischen Elementen und der tiefgehenden Botschaft des Karfreitags angesprochen hat. Der Gottesdienst wurde als authentisch, lebensnah und zugleich spirituell intensiv wahrgenommen.

Ein besonderer Dank gilt den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern, die mit ihrem Engagement und ihrer Ausdruckskraft wesentlich zum Gelingen des Abends beigetragen haben. Ihre Beiträge haben die Botschaft auf eindrucksvolle Weise vertieft und für viele erfahrbar gemacht.

Hervorheben möchten wir auch Laura und Manuel Blessing, die mit viel Kreativität und Feingefühl die Gestaltung des Kreuzes übernommen haben. Dieses zentrale Symbol wurde durch ihre Arbeit zu einem berührenden Blickfang und hat viele Menschen zum Innehalten eingeladen.



Ein wiederkehrendes Thema in den Gesprächen nach der Veranstaltung war die Frage nach einer Wiederholung im kommenden Jahr. Dieses große Interesse verstehen wir als ermutigendes Zeichen: Offensichtlich trifft ein solches Format den Nerv der Zeit und öffnet Zugänge zum Glauben – gerade auch für Menschen, die mit klassischen Formen weniger vertraut sind.

„Karfreitag modern“ hat deutlich gemacht, dass Kirche dann Menschen



erreicht, wenn sie sich auf neue Wege einlässt und den Mut hat, ungewohnte Formen auszuprobieren. Die Veranstaltung hat gezeigt, dass Tradition und Innovation sich nicht ausschließen, sondern sich auf bereichernde Weise ergänzen können. So nehmen wir aus diesem besonderen Abend nicht nur Dankbarkeit mit, sondern auch den Auftrag, weiterhin kreativ und offen zu bleiben. Die

ersten Überlegungen für eine Fortsetzung im nächsten Jahr sind bereits angestoßen – in der Hoffnung, erneut viele Menschen auf eine berührende Weise anzusprechen und gemeinsam Glauben neu zu erleben. Vielen Dank an alle Teilnehmenden.

Sophia und Raphael Steber,

Wolfgang Dirscherl

Bilder: Jörg Sonnenberg



Hohe Ehre für unseren Pfarrer Klein: Einführung als Prior der Komturei St. Ulrich u. Afra

Schon in den ersten christlichen Jahrhunderten pilgerten Menschen ins Heilige Land, um dort die Stätten des irdischen Lebens Jesu zu besuchen. Eine der berühmtesten Pilgerinnen der frühen Zeit ist sicher die Heilige Helena, die berühmte Reliquien aus Jerusalem mit nach Rom brachte, unter ihnen das Kreuz Christi und die Treppen, auf der Christus vor Pontius Pilatus stand.

begründet. Er ist ein Laienorden in den katholische Frauen (Damen) und Männer (Ritter) aber auch Geistliche aufgenommen werden können und ist neben dem Malteserorden einer der zwei Päpstlichen Ritterorden. Organisiert ist der Orden in lokalen Gemeinschaften, sogenannten Komtureien, an deren Spitze ein Komtur aus dem Laienstand steht, der von einem Priester als Prior unterstützt wird.



Die Damen und Ritter vom Heiligen Grab sehen heute ihren Auftrag darin, gewaltfrei Zeugnis vom Reich Gottes und dem Glauben der katholischen Kirche zu geben, sowie sich um die Christen im Heiligen Land zu sorgen. Dabei verstehen sie unter dem Heiligen Land nicht nur den heutigen Stadt Israel, sondern ebenso die Palästinensischen Autonomiegebiete, Jordanien und Zypern. Dort unterstützt der Orden durch

Im 14. Jahrhundert erhielten die Franziskaner vom Papst das Recht, adelige Pilger am Heiligen Grab in den Ritterstand zu erheben, schon ein Jahrhundert später konnten auch nichtadelige Pilger diese Ehre erlangen. In seiner heutigen Form wurde der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem im Jahr 1868 durch Papst Pius IX.

Spenden und Gebet das Lateinischen Patriarchat von Jerusalem (katholisches Bistum Jerusalem) mit seinen 65 Pfarreien durch den Bau und Unterhalt von Kirchen, Kindergärten und der 44 Schulen mit über 22.000 christlichen, jüdischen und muslimischen Schülern, sowie in zahlreichen sozialen Einrichtungen wie Altenheimen, Kran-



liche Begleitung der Ordensmitglieder zuständig.

Wir gratulieren Pfarrer Klein zu diesem hohen Ehrenamt von Herzen und wünschen ihm Gottes Segen.

Peter Woytaszek

kenstationen und in der Hilfe für sozial schwache und alte Menschen.

Eng verbunden mit dem Orden ist auch der Deutsche Verein vom Heiligen Lande (www.dvhl.de; QR - Code rechts), in dem jedermann Mitglied werden und so die Menschen im Heiligen Land und die Pflege der Heiligen Orte unterstützen kann.

Schon im Mai 2024 wurde Pfarrer Karl Klein zusammen mit 24 weiteren Kandidatinnen und Kandidaten durch den Großprior der Deutschen Statthalterei, Reinhard Kardinal Marx, in Düsseldorf in den Orden aufgenommen. Erst vor kurzem, am 14. April 2026, wurde ihm das Amt des Priors der Komturei St. Ulrich u. Afra zu Augsburg durch den Präsidenten der bayerischen Ordensprovinz, Dr. Hermann Rieder, und Provinzprior Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg-Stolberg übertragen. Damit unterstützt er den leitenden Komtur bei der Leitung des Ordens in der Diözese Augsburg und ist für die seelsorg-



Gedenkgottesdienst „80 Jahre Vertreibung“



Erinnern – danken – Verantwortung für heute übernehmen

Am 26. April fand in der Pfarrkirche Heilig Kreuz in Neu-Ulm-Pfuhl ein feierlicher Gedenkgottesdienst anlässlich des 80. Jahrestages von Flucht und Vertreibung statt. Zahlreiche Gläubige und Vertreter aus Politik und

Gesellschaft nahmen an diesem besonderen Gottesdienst teil, der von Bischof Dr. Bertram Meier zelebriert wurde. Unter den Ehrengästen befanden sich auch die stellvertretende Landrätin Susanne Salzmann und die Oberbürgermeisterin der Stadt Neu-Ulm Katrin Albsteiger sowie mehrere Bürgermeister aus dem Landkreis. Der Gottesdienst stand im Zusammenhang mit einer weiteren Gedenkveranstaltung, die bereits am 7. März im Museumsstadl in Pfuhl stattfand und sich dem Thema „Heimatverlust und Neubeginn im Landkreis Neu-Ulm“ widmete.

Erinnerung an Leid und Neubeginn

In der Begrüßung durch den Sprecher des Arbeitskreises „80 Jahre Vertreibung“, Peter Freitag, wurde eindrücklich an das Schicksal der Heimatver-



triebenen erinnert: Millionen Menschen verloren nach dem Zweiten Weltkrieg ihre Heimat, mussten alles zurücklassen und unter oft schwierigsten Bedingungen einen Neuanfang wagen. Dabei wurde auch hervorgehoben, dass viele der Vertriebenen, darunter eine große Zahl aus dem Sudetenland, in der Stadt und im Landkreis Neu-Ulm eine neue Heimat fanden und mit Fleiß, Tatkraft und ihren Fähigkeiten maßgeblich zum Wiederaufbau beitrugen. Zugleich wurde der einheimischen Bevölkerung gedankt, die durch Aufnahmebereitschaft und Unterstützung wesentlich zum Gelingen dieses Neubeginns beigetragen hat. Heute, so wurde betont, ist aus Einheimischen und Heimatvertriebenen längst eine gemeinsame Gemeinschaft geworden, in der Herkunft keine Rolle mehr spielt.

Glaube als tragende Kraft

Ein zentrales Thema des Gottesdienstes war die Bedeutung des Glaubens in Zeiten von Not und Unsicherheit. Viele Menschen fanden gerade in den Jahren nach der Vertreibung im Glauben Halt, Orientierung und Hoffnung. In den Kirchen konnten sie Gemeinschaft erfahren und Kraft schöpfen, um trotz aller Verluste einen neuen Anfang zu wagen.

In seiner Predigt stellte Bischof Bertram Meier das Wort Jesu in den Mittel-



punkt: *„Ich bin ein Fremder gewesen, und ihr habt mich aufgenommen.“*

Er erinnerte daran, dass auch seine eigene Familie von Vertreibung betroffen war, und betonte, wie tief dieses Thema bis heute nachwirkt. Zugleich wurde deutlich, wie viel Kraft und Hoffnung es den Menschen abverlangte, nach dem Verlust der Heimat nicht zu verzweifeln und in der Fremde neu zu beginnen. Der Bischof führte aus, dass viele Vertriebene nach ihrer Ankunft zunächst auf Gleichgültigkeit, Skepsis oder sogar Ablehnung trafen und unter schwierigen Lebensbedingungen ihren Platz finden mussten. Dennoch sei es vielen gelungen, durch Fleiß, Ausdauer und Einsatz Anerkennung zu gewinnen, auch wenn dies oft mit großen persönlichen Belastungen verbunden war.

Bischof Bertram stellte auch einen Bezug zur Gegenwart her und wies darauf hin, dass heute weltweit Millionen Menschen auf der Flucht sind.



Daraus erwachse ein klarer Auftrag für unsere Zeit, Menschen in Not nicht abzuweisen, sondern ihnen mit Offenheit und Mitmenschlichkeit zu begegnen. Mit eindringlichen Worten machte er deutlich, dass Abschottung und Fremdenfeindlichkeit im christlichen Verständnis keinen Platz haben. Vielmehr seien Christinnen und Christen aufgerufen, ihre „Herzen zu öffnen“ und Verantwortung füreinander zu übernehmen. Der Glaube, so der Bischof, gebe den Menschen Orientierung und inneren Halt und sei gleichsam eine „Rettungstür“, durch die sie Zugang zu Hoffnung, Trost und innerer Ruhe finden. Gerade für viele Vertriebene sei dieser Glaube eine entscheidende Kraftquelle gewesen – im Vertrauen darauf, dass Gott auch dann Wege eröffnet, wenn Menschen scheinbar vor verschlossenen Türen stehen.

Musik und Auftrag

Die musikalische Gestaltung mit Liedern aus der „Deutschen Messe“ von Franz Schubert verlieh dem Gottes-

dienst eine besonders feierliche und berührende Atmosphäre und unterstrich die Verbindung von Glaube, Erinnerung und kulturellem Erbe. Der Gedenkgottesdienst machte deutlich: Erinnerung ist nicht nur Rückblick, sondern auch Verpflichtung. Die Erfahrungen der Heimatvertriebenen mahnen dazu, auch heute für Menschlichkeit, Zusammenhalt und ein friedliches Miteinander einzutreten.

Zum Abschluss des Gottesdienstes begrüßte Oberbürgermeisterin Katrin Albsteiger die Anwesenden und betonte die Bedeutung der Erinnerung an das Schicksal von Flucht und Vertreibung, auch vor dem Hintergrund eigener familiärer Erfahrungen. Im Anschluss an den Gottesdienst bestand bei einem Stehempfang Gelegenheit zur Begegnung und zum persönlichen Austausch in einer offenen und herzlichen Atmosphäre. Dabei nahm sich auch Bischof Bertram Meier Zeit für Gespräche und suchte den persönlichen Austausch mit den Gästen.

Peter Freitag

Veranstaltungsreihe "Laudato Si Forum"

Schöpfungsverantwortung

Der Auftakt der Laudato Si Forum genannten Veranstaltungsreihe am 4. 2. 26 war ein Erfolg. Trotz Winterwetter fanden ca. 15 Gläubige den Weg ins Johanneshaus um über Schöpfungsverantwortung zu sprechen.

Nach der Begrüßung durch den Organisator Bernhard Buchner aus Pfuhl stimmte der Umweltbeauftragte des Bistums Augsburg, Dr. Karl-Georg Michel, die Teilnehmer mit einer Bildbetrachtung ein. Anschließend erläuterte Bernhard Buchner seine Beweggründe für die Veranstaltungsreihe.

Inspiriert ist die Veranstaltungsreihe durch die Inhalte der Enzyklika Laudato Si von Papst Franziskus. Der Papst wendet sich an „jeden Menschen, der auf diesem Planeten wohnt“ und lädt „dringlich zu einem neuen Dialog ein über die Art und Weise, wie wir die Zukunft unseres Planeten gestalten“. In diesem Geiste soll die Veranstaltungsreihe ein „Gespräch, das uns alle zusammenführt“ sein auf dem Weg zur „ökologischen Umkehr“.

Kernstück des Abends war die gemeinsame Arbeit in Kleingruppen. Jede Gruppe fand sich um eines von vier Plakaten ein. Jedes stand für eine der Perspektiven, vom „ich“ zu „Meine Familie“, über „Meine Gemeinde“ bis zu „Unsere Pfarreiengemeinschaft“.

Etwa 15 Minuten lang tauschte sich

die Kleingruppe über die Kategorien Mobilität & Verkehr, Spiritualität, Ernährung & Landwirtschaft, Energie, Gebäude, Konsum, Finanzen und Biodiversität aus. Danach wechselten die Gruppen reihum zum nächsten Plakat. Ideen und Gedanken wurden auf den Plakaten notiert. Ein Videoclip der Vatikankonferenz Raising Hope mit Papst Leo XIV rundete den Abend ab.

Herzliche Einladung an die Pfarreiengemeinschaft die Laudato Si Foren mit Ihrer Teilnahme oder Mitarbeit mitzutragen. Nur mit Ihrer Hilfe kann es mehr Veranstaltungen geben und das Engagement um eine lebenswerte Zukunft weiterleben. Jeder ist willkommen, Franziskus schreibt: "Alle können wir als Werkzeuge Gottes an der Bewahrung der Schöpfung mitarbeiten, ein jeder von seiner Kultur, seiner Erfahrung, seinen Initiativen und seinen Fähigkeiten aus."

Ihr Bernhard Buchner

Weitere Termine des Laudato Si Forums, immer 19:30 Uhr:

30.09.26 – Kegelbahn, Heilig Kreuz, Pfuhl – KOLPING Klimamobil Mit-Mach Angebot!

25.11.26 – Pfarrheim, St. Konrad, Burlafingen - Spieleabend

17.02.27 – Pfarrstadel, St. Mammas, Finningen – vsl. Filmabend

Siehe Plakate auf Seite 40

Über 1.000 Besucher beim ökumenischen Glacisgottesdienst

Mehr als 1.000 Christinnen und Christen verschiedener Konfessionen feierten am Pfingstmontag gemeinsam den ökumenischen Gottesdienst der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) im Neu-Ulmer Glacis.

Musikalisch gestaltet wurde der Gottesdienst vom Dekanatsposaunenchor der lutherisch-evangelischen Kirche sowie vom Chor der Neuapostolischen Kirche.

Zu Beginn lud Diakon Wolfgang Dirscherl die Gottesdienstbesucher ein aufzustehen: zunächst die Angehörigen von Freikirchen, dann Neuapostolische, Evangelische und Katholiken. Als schließlich alle standen, fasste er die Botschaft des Tages zusammen: „Als Christen stehen wir nicht allein da.“

Die Predigt hielt Pfarrer Johannes Knöller von der evangelischen Petrusgemeinde. Ausgehend vom griechischen Wort „Dynamis“ sprach er über die Kraft des Heiligen Geistes, die der auferstandene Christus seinen Jüngern verheißt. Gerade in einer unübersichtlichen Zeit sei diese Kraft nicht unsere eigene, sondern Gottes Kraft. Sie befähige Christinnen und Christen, gemeinsam Zeugnis von Gottes Gegenwart in unserer Stadt und Welt abzulegen.

Die Kollekte zugunsten der ACK Ulm/Neu-Ulm erbrachte 2.830,06 Euro.



Ein herzlicher Dank gilt der Stadt Neu-Ulm für die zuverlässige und reibungslose Unterstützung bei der Durchführung des Gottesdienstes.

Wolfgang Dirscherl, Diakon





Fronleichnam 2026



St. Mammias



Cityseelsorge Neu-Ulm

Begegnung, Gemeinschaft und besondere Momente

Die vergangenen Monate waren geprägt von vielen schönen Begegnungen, gemeinsamen Erlebnissen und besonderen Momenten. Mit unterschiedlichen Veranstaltungen und Angeboten möchte die **Cityseelsorge Neu-Ulm** Menschen zusammenbringen, Gemeinschaft stärken und Räume schaffen, in denen Austausch, Freude und Miteinander wachsen können.

Im April fand der Workshop **Kochen & Mealprep für Singles** statt, der mit großer Begeisterung angenommen wurde. Rund 20 Teilnehmende schnippelten,

veranstaltet wurde. Rund 35 Frauen verbrachten einen genussvollen Abend voller guter Gespräche, interessanter Weine und leckerer Snacks.

Am 29.06. wurde im Johannessaal das **mobile Theaterstück „Irgendwas Irgendwie“** aufgeführt, ein Theaterstück über die Sache mit dem Glauben. Die Veranstaltung entstand in Zusammenarbeit mit der katholischen Erwachsenenbildung Landkreis Neu-Ulm e.V. und dem Lessing-Gymnasium. Der Eintritt war frei und die Schülerinnen und Schüler sorgten mit Snacks und Getränken für das leibliche Wohl. Der Erlös kam der Klassenkasse zugute.

Ausblick auf kommende Veranstaltungen:

Auch in den kommenden Monaten warten wieder viele schöne Angebote der Cityseelsorge Neu-Ulm:

Der August wird genussvoll eingeläutet: Am 01.08. findet erneut ein **Wein-tasting** in Kooperation mit Jacques' Wein-Depot im Johanneshaus statt.

Am 30.08. wird im Glacis ein **Open-Air-Gottesdienst** gefeiert, **musikalisch begleitet** von der Band „Socii Canimus Semper“ aus dem Landkreis Dillingen/Donau.

Im Rahmen der „Langen Nacht der Demokratie“ lädt die Cityseelsorge gemeinsam mit dem Familienzentrum und dem Quartiersmanagement aus Neu-Ulm am 02.10. zu einem **Film-**



kochten und genossen anschließend gemeinsam ihre selbst zubereiteten Gerichte. Neben gesunden Rezepten und neuen Ideen für den Alltag nahmen alle vor allem gute Gespräche und viel Freude mit nach Hause.

Ein weiterer Höhepunkt war Anfang Juni die **Ladies Night**, die als ein Wein-tasting in Kooperation mit Jacques' Wein-Depot Ulm-Obere Donaubastion



nachmittag im Johanneshaus ein.

Außerdem ist für November eine große Aktion der Familienbildung (Arbeitsgemeinschaft katholischer Träger in der Kinder- und Jugendhilfe im Landkreis Neu-Ulm) anlässlich des **Internationalen Tages der Kinderrechte** geplant. Nähere Informationen folgen noch.

Aufgrund der positiven Resonanz werden zudem sowohl der **Glau-benskurs** als auch der **Workshop „Kochen & Mealprep“** voraussichtlich im November erneut angeboten. Weitere Informationen hierzu und aktuelle Termine finden Sie auf der Website der Cityseelsorge Neu-Ulm.

Weiterhin lädt die Neu-Ulmer Stadt-oase jeden ersten Dienstag im Monat um 20 Uhr zu einer kostenlosen Yogastunde im Johanneshaus ein. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Einfach mit Yogamatte vorbeikommen und mitmachen. Wir freuen uns darauf, Sie bei einer unserer Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!

Resilienz – Was uns stark macht

Krisen, Herausforderungen und Ver-

änderungen gehören zum Leben dazu. Doch was hilft uns, auch in schwierigen Zeiten nicht den Mut zu verlieren? Genau darum geht es beim Thema **Resilienz**. Resilienz ist die Kraft, auch in schwierigen Zeiten Hoffnung zu bewahren und nach Herausforderungen wieder neuen Mut zu finden.

Resilienz wächst dort, wo Menschen sich getragen fühlen, durch Gemeinschaft, durch gute Gespräche, durch gegenseitige Unterstützung und nicht zuletzt durch den **Glauben**. Gerade in unsicheren Zeiten kann der Glaube Kraft schenken, Orientierung geben und daran erinnern, dass niemand seinen Weg alleine gehen muss. Und auch kleine Dinge können unsere Widerstandskraft stärken: gemeinsame Zeit mit anderen Menschen, Momente der Ruhe, Dankbarkeit im Alltag oder das Vertrauen darauf, dass **Gott uns begleitet**.

Unsere Angebote möchten deshalb nicht nur Begegnungen ermöglichen, sondern auch Räume schaffen, in denen Menschen **auftanken, Hoffnung finden** und **Gemeinschaft** erleben können.

Sina Schäfer

Kontakt:

E-Mail: cityseelsorge.neu-ulm@bistum-augsburg.de

www.cityseelsorge-neu-ulm.de

Instagram: [@cityseelsorge.neuulm](https://www.instagram.com/cityseelsorge.neuulm)



St. Mammas lädt zum Patrozinium: Kirchbergfest am 5./6. September

Die katholische Kirchenstiftung St. Mammas lädt am Samstag, 5. September und Sonntag, 6. September, wieder zum Kirchbergfest ein.

Seit 1977 wird im Herzen von Finnigen unterhalb von St. Mammas gefeiert, um mit dem erzielten Erlös den Erhalt des Ensembles am Kirchberg – Gotteshaus St. Mammas, Pfarrhaus und Pfarrstadel - zu unterstützen. Traditionell beginnt das Fest mit einem besonderen Vorprogramm: dem Flohmarkt für Kinder und Jugendliche. Beginn ist am Samstag um 14 Uhr.

Das eigentliche Fest am Kirchberg startet um 18 Uhr mit allem, was Leib und Seele zusammenhält: bekannt gutem Essen, Biere der Autenrieder Brauerei und Weinausschank.

Der Sonntag beginnt um 9 Uhr mit einem Festgottesdienst zum Patroziniumsfest. Um 13 Uhr starten die Kinderspiele. Das "Café Pfarrstadel" steht wieder mit einer reichen Auswahl an Kuchen und Torten offen. An beiden Festtagen sorgen Kapellen aus der Region für Stimmung.



Bitt-Wallfahrt der PG nach Mussenhausen und Illerbachen

Am Dienstag vor Christi Himmelfahrt machten sich 41 Pilger auf den Weg ins Unterallgäu.

In der Wallfahrtskirche „Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel“ in Mussenhausen feierten wir mit Herrn Pfarrer Klein Heilige Messe. Frau Batistic Nardin sang bei der Kommunionausteilung das Ave Maria von Franz Schubert (herzliches Vergelt's Gott).

Das Gnadenbild steht in goldenem Strahlenkranz auf einem Seitenaltar. Drei Brüder waren im 17. Jh. die Gründer der Wallfahrt, denen ein Büchlein

von der Bruderschaft des Hl. Skapuliers in die Hände kam. Die noch bestehende Skapulierbruderschaft geht zurück auf die Vision eines Karmeltermönchs, dem Maria ein Skapulier überreicht. Das Skapulier ist ein verkleinerter Überwurf der Mönchskleidung, wird als ein Stoffleck an Bändern auf der Brust getragen und gilt als Schutz und Zeichen des Heils.

Beim Betreten der Kirche überrascht der farbenfrohe und reich vergoldete Innenraum. Das weiträumige Langhaus hat mit der Rokokoausstattung



Wallfahrtskirche in Mussenhausen

den Charakter eines Festsaaes.

Der Hochaltar zeigt Christus als Erlöser mit dem Kreuz. Ein Engel in der Bekrönung verkündet das Erlösungswerk Christi.

Die Chorfresken von Johann Baptist Enderle aus Donauwörth sind auf den Tempelgang Mariens konzentriert, umgeben von ehem. vier Erdteilen, Jahres- und Tageszeiten – bezogen auf das angekündigte Erlösungswerk.

Im Langhausfresko ist die Himmelfahrt und Krönung Mariens dargestellt. Ihr Leib schwebt zum Himmel, wo ihre Krönung vorbereitet ist. Zum Gefolge Mariens gehören die fünf klugen Jungfrauen mit brennenden Öllämpchen.

Eine Besonderheit in der Kirche sind die 14 Kreuzwegstationen von etwa 1 m großen Figuren.

Zur Einkehr fuhren wir in die Altstadt von Memmingen und bummelten anschließend durch die geschichtsträchtige Stadt mit historischem Flair oder verweilten gemütlich in einem Café.

Auf dem Rückweg besuchten wir in Illerbachen, einem OT von Berkheim, die „gute Stube des lieben Gottes“, die kleine Kirche „Zur schmerzhaften Muttergottes“. Sie gehörte zur Prämonstratenser-Reichsabtei Rot a.d. Rot. Sankt Norbert erhielt einen Platz an der rechten Tür im Chorraum.

Der Hochaltar zeigt das Wallfahrtsbild, eine Pietà.

Der Altar des Hl. Josef ist eine weitere Besonderheit. Herausragend ist die aufwendig gestaltete Decke mit sechs Gemälden. Eine kurze Führung durch den Kirchenpfleger vertiefte unseren überwältigenden Eindruck. Mit einem Mariengebet und Marienlied endete eine schöne und segensreiche Wallfahrt.

Annegret Pesch



Illerbachen



Bild: David Hasenfelder / tv. Pfarrbüro/Finninge.de

Fest der Ehrenamtlichen

Das ganze Jahr sind sie in der Gemeinde aktiv und für andere da! Im Chor oder im Besuchsdienst, in den Gremien der Pfarrei oder bei den Ministranten, als Lektor oder Kommunionhelfer, in den Familiengottesdienstteams und an vielen anderen Stellen! Wir wollen dafür danke sagen und wieder miteinander feiern!

Freitag, 18. September 2026 **18:00 Uhr - St. Johann Baptist - Andacht**
18:30 Uhr - Johanneshaus - Grillfest

Anmeldungen bitte bis zum 15. September per Mail oder telefonisch an das Pfarrbüro

Getränke, Brot, Wurst, Fleisch, Käse und Gemüseburger sind vorhanden. Wenn Sie etwas anderes gegrillt haben möchten, bitte selbst mitbringen.
 Können Sie einen Salat oder eine Nachspeise mitbringen? Darüber freuen wir uns sehr! Bitte auch im Pfarrbüro anmelden.

Wir freuen uns auf einen schönen gemeinsamen Abend!



Katholische
Pfarrereingemeinschaft
Neu-Ulm



Wallfahrt der Pfarreiengemeinschaft für Groß und Klein

Kloster Weltenburg

**26.
September
2026**

**Gemeinsame Wallfahrt
Wandern und Schifffahrt
Messe**

**Klosterbiergarten
älteste Klosterbrauerei
der Welt**

Abfahrt mit dem Bus:
 ab 6:30 Uhr - in Finningen, Neu-Ulm
 Stadtmitte, Offenhausen, Pfuhl, Burlafingen

Rückkehr:
 ca. 20 Uhr

Kosten für Busfahrt und Kirchenführung:
 30 Euro Erwachsene / 20 Euro bis 18 J.
Anmeldung und weitere Infos:
 Pfarrbüro und Homepage - Scan QR-Code



Katholische
Pfarrereingemeinschaft
Neu-Ulm

MITTWOCH 30.09.2026 - 19:30 UHR
KEGELBAHN - HEILIG KREUZ, PFUHL, NEU-ULM

LAUDATO SI FORUM

MIT-MACH WORKSHOP "KLIMA UND ENERGIE" MIT DEM KOLPING KLIMAMOBIL

DAS KLIMAMOBIL IST EIN UMGEBAUTER KLEINBUS MIT E-ANTRIEB. ER FÄHRT DURCH DEUTSCHLAND UM MENSCHEN ZU MOTIVIEREN, SICH FÜR KLIMASCHUTZ UND DIE BEWAHRUNG DER SCHÖPFUNG EINZUSETZEN.

LINK ZUR VERANSTALTUNG:

REFERENT: ANDREAS LESSMANN, WWW.KOLPING.DE/KLIMAMOBIL
 ORGANISATION: BERNHARD BUCHNER, NEU-ULM

KEINE VORKENTNISSE NOTIG - ALLE WILLKOMMEN!

WEITERE LAUDATO SI FOREN - IMMER 19:30 UHR:
 25.11.26 - PFARRHEIM ST. KONRAD, BURLAFINGEN
 17.02.27 - PFARRSTADEL ST. MAMMAS, FINNINGEN

AB 18:30 UHR: STANDPROGRAMM AUF DEM KIRCHPLATZ
AB 19:30 UHR: WORKSHOP - RAUM KEGELBAHN

MITTWOCH 25.11.2026 - 19:30 UHR
PFARRHEIM ST. KONRAD, BURLAFINGEN, NEU-ULM

LAUDATO SI FORUM

LET'S PLAY! SPIELEABEND MIT KLIMA-SPASS!

WIR TREFFEN UNS GANZ ZWANGLOS ZUM SPIELEABEND.

MIT DABEI:
BRETT- UND KARTENSPELE ZUM KLIMA- UND UMWELTSCHUTZ DIE SPASS MACHEN.

LINK ZUR VERANSTALTUNG:

ORGANISATION: BERNHARD BUCHNER, NEU-ULM

BRINGT ZUSÄTZLICH EUER LIEBLINGSSPIEL UND LIEBLINGSMITSPIELERINNEN MIT.
FÜR GETRÄNKE UND SNACKS WIRD GESORGT.
WEITERE LAUDATO SI FOREN - IMMER 19:30 UHR:
 17.02.27 - PFARRSTADEL ST. MAMMAS, FINNINGEN

SPIELEABEND!

100 Kinder auf dem Weg der Freundschaft mit Jesus: Erstkommunion 2026

Im April wurde in der PG Neu-Ulm ein besonderer Weg sichtbar, den viele Kinder und Familien seit Monaten gemeinsam gegangen waren: Im Schuljahr 2025/26 machten sich insgesamt 100 Kinder auf den Weg der Erstkommunionvorbereitung. 99 Kinder feierten schließlich in unseren Kirchen ihre Erstkommunion, ein weiteres Kind empfing das Sakrament in seinem Heimatland im Kreis seiner Familie.

Schon seit Herbst trafen sich die Kinder in fünf Gruppen regelmäßig zur Vorbereitung. Dabei wurde nicht nur gelernt und gebetet, sondern auch gelacht, erzählt, gesungen und so gemeinsam Glaube entdeckt. Viele waren mit Freude und Offenheit dabei und brachten ihre eigenen Gedanken und Fragen ein. Auch die Gottesdienste während der Vorbereitungszeit wurden mit viel Begeisterung mitgefeiert und teilweise sogar mitgestaltet.

Das Motto lautete: „Ihr seid meine Freunde“. Dieses Wort Jesu stammt aus dem Johannesevangelium: „Ich nenne euch nicht mehr Knechte, vielmehr habe ich euch Freunde genannt“ (Joh 15,15). Jesus spricht die Menschen darin nicht von oben herab an, sondern lädt sie in eine besondere Nähe zu ihm ein. Freundschaft bedeutet Vertrauen, Zeit miteinander, Zuhören, füreinander da sein. Genau das durften die Kinder in der Vorbe-



reitung und dann ganz besonders im Empfang des Sakramentes erfahren.

Die Erstkommunionfeiern im April wurden in allen Kirchen zu festlichen und berührenden Gottesdiensten. Mit schöner Musik, glücklichen Kindern und vielen Familien entstanden schöne Momente, die sicher noch lange in Erinnerung bleiben werden. Unsere strahlenden Erstkommunionkinder in ihren schönen Alben können Sie auf den Innenseiten dieses Pfarrbriefes bewundern.

Die nächste Erstkommunionvorbereitung für die Feiern im Jahr 2027 startet Ende September mit der Anmeldung. Dazu erhalten die Kinder in den ersten Wochen des neuen Schuljahres eine Einladung über den Religionsunterricht. Dies gilt für alle Grundschulen, die sich auf dem Gebiet der Pfarreiengemeinschaft befinden. Wenn Ihr Kind eine andere Schule besucht, melden Sie sich bitte zu Beginn des Schuljahres im Pfarrbüro.

*Claudia Lamprecht
Pastoralreferentin*

Rückblick auf die Firmung in St. Konrad

Am 9. Mai durfte unsere Pfarrgemeinde St. Konrad in Burlafingen ein besonderes Fest feiern: die Firmung unserer Jugendlichen. Gemeinsam mit ihren Familien, Patinnen und Paten sowie vielen Gemeindemitgliedern versammelten sich die Firmlinge zu einem feierlichen Gottesdienst, der ganz im Zeichen des Heiligen Geistes stand.

Schon beim Betreten der Kirche war spürbar, welch große Bedeutung dieser Tag für viele hatte: Die Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt – vermutlich so voll wie schon lange nicht mehr. Das Team rund um die beiden Mesnerinnen reagierte kurzerhand und holte zusätzliche Stühle aus dem Pfarrheim, damit möglichst alle Mitfeiernden einen Platz finden konnten. Dieses beeindruckende Bild zeigt, wie groß die Verbundenheit der Familien und der Gemeinde mit den Jugendlichen war.

Der festliche Einzug und die musikalische Gestaltung durch die Band „GeistReich“ sowie die Orgel sorgten für eine lebendige und zugleich feierliche Atmosphäre. Unter dem Leitwort „Atme in uns, Heiliger Geist“ wurde spürbar: Gottes Geist schenkt Kraft, Orientierung und Gemeinschaft.

Ein besonderer und zugleich sehr persönlicher Teil der Feier war die Vorstellung der Firmlinge durch eine kleine anonyme „Statistik“. Dabei zeigte sich auf eindrucksvolle Wei-

se, wie bunt und vielfältig die Gruppe der Jugendlichen ist. Viele engagieren sich aktiv in Vereinen – sei es im Sport, bei der Feuerwehr oder in anderen Gemeinschaften. Einige spielen ein Musikinstrument, andere sprechen mehrere Sprachen oder kümmern sich liebevoll um ihre Haustiere. Auch lustige und überraschende Fragen durften nicht fehlen: Wer hat Angst vor Spinnen? Wer ist schon vom 5-Meter-Turm gesprungen? Und wer hat sich vielleicht schon einmal etwas gebrochen?

Die Statistik sorgte immer wieder für Schmunzeln und Staunen in der Kirche. Gleichzeitig wurde deutlich: Jeder und jede bringt eigene Talente, Erfahrungen und Geschichten mit. Gerade diese Unterschiedlichkeit macht Gemeinschaft lebendig. So wurde sichtbar, dass Kirche aus vielen verschiedenen Menschen besteht, die gemeinsam unterwegs sind und ihren Glauben teilen.

In seiner Predigt ermutigte der Firmspender die Jugendlichen, ihren eigenen Weg im Glauben zu gehen und darauf zu vertrauen, dass Gottes Geist sie begleitet – besonders auch in herausfordernden Zeiten. Höhepunkt des Gottesdienstes war schließlich die Spendung der Firmung. Durch die Salbung mit Chrisam und den persönlichen Zuspruch wurden die Jugendlichen im Glauben gestärkt und bestärkt.



Ein herzliches Vergelt's Gott gilt allen, die die Firmung vorbereitet und mitgestaltet haben – besonders den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern, Musikerinnen und Musikern, Ministranten sowie allen Helferinnen und Helfern im Hintergrund.

Wir wünschen unseren Neugefirmten, dass sie die Kraft des Heiligen Geistes immer wieder erfahren und mit Mut, Freude und Zuversicht ihren weiteren Lebensweg gehen können.

Wolfgang Dirscherl

Jugendfahrt an die Cote d'Azur

Zwischen tiefblauem Meer, engen Gassen und weltbekannten Städten zeigt die Cote d'Azur eine Seite Frankreichs, die ebenso elegant und lebendig wie beeindruckend wirkt. Gemeinsam mit 48 Jugendlichen aus der Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm und Altstadt, mit dem Pfarrer Karl Klein und Diakon Fabian Hotter sowie der Begleiterin Melina Filusch machten wir uns in der ersten Pfingstwoche auf den Weg an die abwechslungsreiche Mittelmeerküste Südfrankreichs. Doch das Abenteuer begann bereits vor der Abfahrt. Zu früher Stunde begaben sich die Jugendlichen aus Neu-Ulm bereits um 5 Uhr, die Jugendlichen aus Altstadt um 7 Uhr morgens auf die Reise, womit, in die schlafenden Gesich-

ter blickend, die Urlaubsfreude noch auf sich warten ließ. Die insgesamt 14-stündige Busfahrt war nicht nur geprägt von Schlaf, sondern auch von vielen neuen Bekanntschaften bei Spielen und Gesprächen untereinander.

Nach der langen Fahrt begrüßt uns die idyllische Küstenstadt Imperia an der Grenze zu Frankreich mit einer Altstadt in klassisch italienischem Charm, mit einem malerischen Hafenbecken, und mit einem Sandstrand, an dem das ruhige Meerwasser bei vielen für Entspannung, Erfrischung und lustige Erinnerungen gesorgt hat. In dieser Stadt befand sich unsere Unterkunft für diese Woche. Das Hotel „Robinia“ besaß eine weite Terrasse mit Blick auf



Basilika San Maurizio in Imperia

den Hafen, auf der man nach dem Abendessen mit den letzten warmen Sonnenstrahlen des Tages und fernem Kreischen von Möwen empfangen wurde. Hier ließen wir bei einem kurzen gemeinsamen Abendgebet jeden Tag noch einmal revuepassieren, bevor sich dann Einige bereits auf ihr Bett freuten, Andere auf einen Spaziergang am Strand oder zur Eisdiele, und Manche sitzen blieben, um den Abend mit einigen Kartenspielen ausklingen zu lassen.

Der zweitkleinste Staat der Welt, mit gerade mal zwei Quadratkilometern Fläche wirkt es mehr wie ein luxuriöser Stadtteil als ein ganzes Land. Gleich am ersten Tag nach unserer Anreise durften wir uns einen Eindruck über dieses Land der Schönen und Reichen verschaffen. Monaco. Ein

mit zahlreichen Superyachten bestückter Hafen, vielen Menschen und Gebäude auf engem Raum und noblen Autos, wo man auch hinblickt. Die Altstadt hingegen bietet einen etwas ruhigeren Kontrast zu dem sonst so belebten Staat. Hier befindet sich die Kathedrale von Monaco, in der wir einen ersten Gottesdienst feiern durften. Anschließend konnten wir uns bei einer Mittagspause nähere Eindrücke verschaffen

und erfuhren bei einer Rundtour quer durch die Altstadt mehr über die aufregende Geschichte des Landes. Und das sollte nur die erste Station unserer Reise sein.

Ein lauter Kanonenschlag erschüttert um Punkt 12 Uhr seit über 160 Jahren jeden Tag die reiche, französische Küstenstadt Nizza. Als wir am Mittwoch, den zweiten Tag nach



Der Hafen von Monaco-Montecarlo



Kathedrale Notre-Dame-Immaculée in Monaco

unserer Anreise dort ankamen, hielten wir zunächst einen weiteren Gottesdienst ab, bevor wir dann die Stadt erkunden konnten. Ebenso wie in Monaco zuvor sammelten wir die Eindrücke und einiges Wissen über die interessante Geschichte der Stadt durch eine Mittagspause, mit der Zeit sich etwas umzuschauen, und einer Führung durch die italienisch geprägte Altstadt, mitten durch traditionelle Märkte, engen Gassen und einigen eindrucksvollen Kunstwerken.

Der dritte und letzte Stopp unserer Reise führte uns in ein ehemals kleines Dorf an der Küste, dass es lediglich mit der Fischerei über Wasser

halten konnte. Davon ist allerdings, abgesehen von einem großen Hafen in der Stadt Cannes nicht mehr viel zu erkennen. Dieses kleine, unscheinbare Dorf ist heute eine wohlhabende Stadt, weltberühmt für ihr einmaliges Filmfestival, bei welchem die Stars der großen Leinwand auf einem Fleck zusammenkommen. Anders als in den Städten zuvor schauten wir uns hier nur gemeinsam in der alten Kathedrale der Stadt und in der Stadt selbst ein wenig um, bevor dann einige in der Stadt blieben, um einzukaufen oder zu essen, und der Rest sich am Strand abkühlen und sonnen konnte.

Nach sechs aufregenden Tagen war es dann am Samstag so weit, die lange Rückfahrt anzutreten. Und egal, ob bereits mit Heimweh oder nicht, haben alle die Zeit an der Cote d'Azur sichtlich genossen. Wie schon zu Beginn der Woche haben sich alle die Zeit im Bus mit Spielen, Unterhal-



Cannes - Altstadt

tungen oder auch Schlaf vertreiben können, und nach einer kleinen Stärkung mit einem Eis bei der letzten Pause kam schließlich jeder ein kleines Stück reicher an Erfahrungen und guten Erinnerungen wieder heil zu Hause an. Vielen Dank an alle Beteiligten, die jedes Jahr eine solche Reise erst möglich machen, damit solche Erlebnisse daraus entstehen können.

Julian Leier



Neue Leitung für die Krabbelgruppe St. Konrad

Mein Name ist Kathrin Vogg und ich freue mich sehr, mich als neue Leiterin unserer Krabbelgruppe vorstellen zu dürfen. Ursprünglich komme ich aus Köln und bin Grundschullehrerin – aktuell befinde ich mich in Elternzeit und genieße die Zeit mit meinem kleinen Sohn sehr.



Für die Liebe hat es mich in den Süden verschlagen und inzwischen lebe ich mit meiner Familie in Burlafingen. Umso mehr freue ich mich, nun hier vor Ort Teil dieser Gemeinschaft zu sein und die Krabbelgruppe begleiten zu dürfen. Aktuell besteht unsere Krabbelgruppe aus mehreren liebevoll benannten Gruppen: den Löwenkindern, den Seesternen, den

Ottern, der Mäusegruppe und den Pinguinen. Diese treffen sich jeweils zu festen Zeiten, sodass ein strukturierter und verlässlicher Rahmen für alle Familien gegeben ist. An dieser Stelle möchte ich auch ein ganz herzliches Dankeschön an Franziska Mader aus-

sprechen. Sie hat die Krabbelgruppe über viele Jahre hinweg mit großem Engagement, viel Herz und ehrenamtlichem Einsatz geleitet. Das ist alles andere als selbstverständlich und verdient höchste Anerkennung. Ich freue mich sehr auf die kommende Zeit, viele schöne gemeinsame Momente und das Kennenlernen von euch und euren Kindern!

Kinderkirchen in Hl. Kreuz

Zu Fasching feierten wir wieder einen wunderschönen Gottesdienst vorbereitet vom Team der Kita Hl. Kreuz. Wir hörten die Geschichte vom Zebra Zita, das "anders sein wollte". Mit seinen schwarzen und weißen Streifen kam es sich an Fasching langweilig vor, unter all den bunt verkleideten Kindern im Zoo. Aber seine Freunde Elefant, Giraffe, Papagei und in der Kirche die Kita-Kinder halfen Zita dabei, bunt zu werden. Zita wurde mit Blumen, Federn und Schleifen geschmückt und war sehr glücklich. „Du bist das schönste Karnevalszebra der Welt“. Der fröhliche Gottesdienst mit so vielen Familien und verkleideten Kindern hat allen sehr viel Freude bereitet! Im Anschluss gab es leckere Kuchen im Foyer.

Im März beschäftigten sich die Kinder in der Kinderkirche mit der Geschich-



te von Abraham und Sara. Obwohl die beiden schon sehr alt waren, versprach Gott ihnen einen Sohn. Für die Menschen schien das unmöglich, doch Gott hält seine Versprechen und schenkte Abraham und Sara ihren Sohn Isaak („er lacht“). Viel Spaß hatten die Kinder beim Nachspielen der Geschichte. Sie durften sich verkleiden und in die Rollen von Abraham, Sara, Hirten, Schafen und viele mehr schlüpfen und erlebten die Erzählung so noch einmal ganz lebendig.

Karin Buchner



Nachrichten aus der Kita St. Albert

In unserer Kita St. Albert gibt es wieder viele schöne Neuigkeiten, die wir gerne mit der Pfarrgemeinde teilen möchten.

Unser Familienfest Anfang Mai war ein voller Erfolg. Gemeinsam mit Kindern, Eltern sowie den Erzieherinnen und Erziehern gestalteten wir eine besondere Aktion an der Außenwand der Kirche: Mit bunten Handabdrücken durfte sich jeder an der Wand verewigen. Die vielen kleinen und großen Hände machen sichtbar, dass wir als katholische Einrichtung und Kirchengemeinde zusammengehören. Gleichzeitig spiegelt die Aktion unseren Leitsatz wider:

„Gib mir deine Hand!“

Darüber hinaus wurden in den Gärten unserer Kita wieder die Hochbeete bepflanzt. Das gemeinsame Säen, Pflanzen und Pflegen ermöglicht den Kindern wichtige lebensnahe Erfahrungen. Dabei werden nicht nur das Verständnis für Natur und Alltag gefördert, sondern auch Themen wie gesunde Ernährung und Nachhaltigkeit auf spielerische Weise vermittelt.

Bald schon können die Kinder leckeres Gemüse und Obst, wie Tomaten, Gurken, Paprika, Radieschen u.v.m. ernten.

So erleben die Kinder jeden Tag Gemeinschaft, Verantwortung und Freude am gemeinsamen Tun.

Wenn Sie mehr über den Alltag in un-

serer Kita St. Albert erfahren möchten, folgen Sie uns gerne auf:

Instagram: [kath.kitast.albert](https://www.instagram.com/kath.kitast.albert)

*Catarina Mühlberger
KiTa-Leitung*

Gratulation an KiTa Leitung von St. Albert, Frau Mühlberger

Wir freuen uns sehr, dass unsere KiTa Leitung von St. Albert, Frau Caterina Mühlberger, nach 2,5 Jahren Weiterbildung, ihre Abschlussprüfung zur qualifizierten Leitung im Sozialmanagement in Kindertageseinrichtungen erfolgreich bestanden hat.



Diese zusätzliche Qualifikation trägt wesentlich zur Weiterentwicklung und Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kath. Kindertageseinrichtung St. Albert mit vier KiTa-Gruppen und einer Krippen-Gruppe bei.

Zu diesem besonderen Anlass gratulierten Herr Pfarrer Klein und Verwaltungsleiterin Frau Strobel mit einem kleinen Präsent herzlich.

Tanja Strobel

Kinderbibelwochen

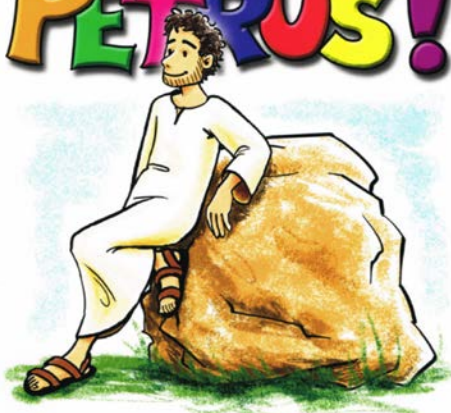
Habt ihr Lust auf spannende Geschichten aus der Bibel, kreatives Basteln, Spiele, Lieder und Gemeinschaft? Dann merkt euch schon jetzt schon die ökumenische Kinderbibelwoche in Pfuhl und die ökumenischen Kinderbibeltage in Finningen vor!

Von Dienstag, 13.10., bis Donnerstag, 15.10. sind alle Kinder der 1. bis 4. Klasse herzlich eingeladen, von 15 bis 17 Uhr einen bunten Nachmittag rund um den Glauben in der Grundschule Pfuhl zu verbringen. Den Abschluss bildet am Freitag von 16 – 17.30 Uhr ein Mitmachgottesdienst für die ganze Familie. Die Anmeldung startet im neuen Schuljahr – weitere Infos folgen rechtzeitig.

Damit die Kinderbibeltage wieder gelingen, benötigen wir viele helfende Hände zur Vorbereitung und Durchführung! Egal wo eure Interessen und Talente liegen, im Schauspielen, Obst-Schnippeln, Bastelideen oder Listen entwerfen, wir freuen uns, wenn ihr Teil unserer bunten Ki-BiWo-Familie werdet! Kontakt: Lisa Jerg, kibiwo.pfuhl@outlook.de

Die ökumenischen Kinderbibeltage für Reutti, Finningen und Holzschwang finden am 16. und 17.10. um die Kirche St. Mammars und den Pfarrstadl in Finningen statt: Freitag, 15-18 Uhr, Samstag, 14-17 Uhr, 17 Uhr Abschlussgottesdienst. Die Anmeldung startet im neuen Schuljahr über die Grundschule Reutti für die 1. bis 4.

MENSCH, PETRUS!



Ökumenische Kinderbibelwoche
Pfuhl - Burschingen

Kinderbibelwoche Pfuhl

13. - 16. Oktober 2026



Katholische
Pfarreiengemeinschaft
Neu-Ulm



Evangelische
Kirchengemeinde
Pfuhl - Burschingen

Klasse und über die Kindergärten für die Vorschulkinder. Wir lernen Ruth kennen, eine mutige und starke Frau, die im Vertrauen auf Gott ihre Heimat verlässt, um neu anzufangen.

Wenn ihr Lust habt, gemeinsam mit einem netten Team die Kinderbibeltage vorzubereiten, meldet euch gerne bei Claudia Lamprecht: claudia.lamprecht@bistum-augsburg.de.

Claudia Lamprecht, Pastoralreferentin

Ökumenische Kinderbibeltage

16. und 17. Oktober 2026

Pfarrstadl Finningen



25 Jahre Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaft und junge Familien Neu-Ulm

Im Herbst dieses Jahres dürfen wir ein besonderes Jubiläum feiern: Die Katholische Beratungsstelle für Schwangerschaft und junge Familien in Neu-Ulm des Sozialdienstes katholischer Frauen (SKF) Augsburg besteht seit 25 Jahren.

Seit einem Vierteljahrhundert begleiten wir Frauen, Paare und Familien in unterschiedlichsten Lebenssituationen – verlässlich, wertschätzend und mit offenem Ohr.

In dieser Zeit haben sich gesellschaftliche Bedingungen und familiäre Herausforderungen stark verändert. Geblieben ist jedoch der Wunsch vieler Menschen nach Orientierung, Unterstützung und einem geschützten Raum für Gespräche. Unsere Beratungsstelle versteht sich deshalb seit jeher als Anlaufstelle für werdende Eltern, Mütter, Väter und Familien mit kleinen Kindern – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht oder Lebenssituation.

Zu unseren Angeboten gehören Schwangerschaftsberatung, Begleitung nach der Geburt bis zum

dritten Geburtstag der Kinder, psychosoziale Beratung sowie Informationen zu finanziellen Hilfen und sozialen Leistungen. Besonders wichtig ist uns dabei, Menschen in belastenden Situationen zu stärken, gemeinsam Perspektiven zu entwickeln und Resilienz zu fördern.

Anlässlich unseres Jubiläums zeigen wir im Herbst die Ausstellung „faces of moms“. Die Ausstellung



rückt Mütter mit ihren ganz persönlichen Geschichten in den Mittelpunkt. Sie macht sichtbar, wie vielfältig Mutterschaft heute gelebt wird – mit all ihren Freuden, Herausforderungen, Hoffnungen und Belastungen. Die porträtierten Frauen erzählen ehrlich und eindrucksvoll von ihrem Alltag und laden dazu

ein, genauer hinzuschauen.

Mit der Ausstellung möchten wir nicht nur auf die Lebensrealitäten von Müttern aufmerksam machen, sondern auch Raum für Begegnung, Austausch und gesellschaftlichen Dialog schaffen. Gerade in einer Zeit, in der Familien vor vielen Herausforderungen stehen, möchten wir ein Zeichen für Wertschätzung, Solidarität und Unterstützung setzen.

Wir freuen uns sehr, dieses Jubiläum gemeinsam mit vielen WegbegleiterInnen, Kooperationspartnern, Ehrenamtlichen und

Interessierten feiern zu dürfen.

Die Ausstellung wird vom 2. – 12. November in unseren Räumen, im Eingangsbereich des Johanneshauses und im Familienzentrum in Neu-Ulm stattfinden.

*Cornelia Berchtenbreiter
Leiterin der Beratungsstelle*

Katholische Beratungsstelle für
Schwangerschaft und junge
Familien Neu-Ulm
Johannesplatz 2, 89231 Neu-Ulm
0731/86133
neu-ulm@skf-augsburg.de

Infokasten

Basar: Nächste Termine

Hl. Kreuz, Pfuhl <https://bazar-pfuhl.de>

26. September, 10-12 Uhr: Herbstbasar "Alles fürs Kind"

21. November, 10-12 Uhr: Spielzeug-Basar

St. Konrad, Burlafingen <https://kinderkleiderbasar-burlafingen.de/>

17. Oktober, 14-16 Uhr: 25-jähriger Jubiläumsbasar "Rund ums Kind"

Impressum

Herausgeber:

Pfarreiengemeinschaft Neu-Ulm mit den Pfarreien

St. Albert, St. Johann Baptist, St. Konrad, Hl. Kreuz und St. Mammias

Der Pfarrbrief erscheint dreimal jährlich und wird den Haushalten kostenlos zugestellt.

Redaktion:

Anna-Maria Brosch, Pfarrer Karl Klein, Ann-Katrin Kling,

Sandra Stadler, Alberto Pasquarelli

Bilder:

Soweit nicht anders vermerkt, stammen die Bilder aus Privatbesitz bzw. sind gemeinfrei.

E-Mail:

redaktion.neu-ulm@ea.bistum-augsburg.de

Druck:

Di Bello – Ihre Druckerei, Ulm, www.dibello.eu

Auflage:

9500 Stück

Nächste Ausgabe:

Nr. 60: Dezember 2026 - März 2027

Meldeschluss:

13. September 2026

Redaktionsschluss:

04. Oktober 2026

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Verantwortung für Bild und Wort liegt beim Autor.

Kinderseite

Fußball – der beliebteste Mannschaftssport der Welt

Das „runde Leder“, der Fußball, begeistert Große und Kleine, Jungen wie Mädchen. Manche kicken im Verein und nehmen an Turnieren teil. Echte Fußballfans gucken sich mit großem Trara jedes Spiel ihrer Lieblingsmannschaft mit lustiger Verkleidung in Vereinsfarben im Stadion an und wieder andere liegen faul vor dem Fernseher bei Cola und Chips, wenn ihre Mannschaft spielt. Viele Kinder sammeln begeistert Fußballspielerkarten in Alben. Fußball gehört bei vielen zum Leben dazu. Er ist mit Millionen aktiven Sportlern und mindestens ebenso vielen Fans die beliebteste Mannschaftssportart der Welt. In über 200 Ländern wird gekickt.

Wusstest du, dass die Ureinwohner Südamerikas ihre Bälle aus Kaut-

schuksaft herstellten und die Inuit in der Arktis Robbenleder mit Moos füllten und auf dem Eis spielten? In Indonesien bastelten sich Kinder Bälle aus Rohrgeflecht. Auch hierzulande ist man erfinderisch, wenn gerade kein Ball zu finden ist. Dann kickt man eben mit einer Coladose, einem geknüllten Kleidungsstück oder einem Stein, wie unsere Vorfahren.

Wer errät das Fußball-Wort?

Zu finden ist ein Begriff aus dem Fußball. Zuerst gilt es, die dargestellten Tiere oder Gegenstände zu erraten. Dann werden die im Bild bezeichneten Buchstaben hintereinandergeschrieben. Heraus kommt eine wichtige Position beim Fußballspiel. Wer kann sie erraten?



$4+5+6$



$3=V$



$3+4$



$3+4+5$



~~1~~

BASTELECKE

FOOTBAG



Was du brauchst:

- Eine alte Socke, Schere,
- Nadel und Garn,
- etwas Reis für die Füllung



So wird's gemacht:

1. Zuerst schneidest du mit der Schere etwa zehn Zentimeter von der Socke ab.
2. Dann nähst du im Abstand von ca. einem Zentimeter zum Rand rundherum einen Faden ein.
3. Die beiden Fadenenden ziehst du dann so weit zusammen, dass das kleine Säckchen fast verschlossen ist.
4. Danach füllst du den Reis in die Socke und steckst die Stoffzipfel in das Innere des Söckchens
5. Dann kannst du die Fäden zusammenziehen und verknoten. Viel Spaß beim Bolzen und Bäbbeln!







St. Albert

Erstkommunion 2026



St. Konrad



St. Mammias



Wie fühlt sich wohl das Eisen, während es geschmiedet wird?

Hitze. Ein Schlag nach dem anderen.
So entsteht eine gute Form.

Entsteht vielleicht gerade etwas in meinem Leben?